

Er scheint  
an allen Wertungen.  
Bezugspreis monatl. Blot  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
in den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsboten 3.80  
durch die Post 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Blot.  
in deutscher Währg. 5 R.-M.  
ausschließlich Postgebühren.  
Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Polen  
Nr. 200 233 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Zeitungs- (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.  
Reklameteil 45 Gr.)

Sonderplatz 50%, mehr. Reklameteilzeile (90 mm breit) 135 gr



## Darum auf zur Tat!

Rede des deutschen Sejmabgeordneten Graebe in Amerika.

Ein großer Teil der nationalistischen Presse in Polen hat in der vergangenen Woche große Angriffe auf den deutschen Sejmabgeordneten Graebe gebracht, weil er bei der Vollversammlung der Interparlamentarischen Union das Wort ergriffen hatte, um den Geist der Zeit zu kritisieren, der heute gerade die polnischen nationalistischen Kreise beherrscht. Ein Blatt wie der „Kurjer Poznański“ hat laut nach dem Herrn Staatsanwalt gerufen und verlangt, daß man die „Verleumdungen Polens“, die der Abg. Graebe sich angeblich hat zu schulden kommen lassen, hart bestrafen soll. Wir haben Gelegenheit, heute die Rede des deutschen Sejmabgeordneten Graebe im Wortlaut zu bringen. Jeder wirklich objektiv denkende Betrachter wird, wenn er diese Rede aufmerksam liest, erkennen, daß der Schrei nach Bestrafung nichts weiter sein kann, als das laut schallende böse Gewissen. Die Rede des deutschen Sejmabgeordneten ist von hohem Geiste getragen, sie kündigt den lautereren Geist des Friedenswillens, sie ist ein Verweis auf jener Tat, die allein Europa wieder emporheben kann. Alle Verdächtigungen der Nationalisten werden hier im Keim erstickt. Nicht Herr Abg. Graebe gehört auf die Anklagebank, sondern jene Männer, die bislang dem Unfrieden und dem Haß das Wort geredet haben. Obwohl wir wußten, was von den Vorwürfen zu halten ist, freuen wir uns aufrichtig, heute den Beweis dafür zu erbringen zu können, daß alle Worte, die Herr Abg. Graebe vor dem Forum der Welt ausgesprochen, jenen Geist atmen, den die deutsche Minderheit sich stets zu eigen gemacht hat, den Geist des Friedens und den Geist des aufrechten Willens, das Lebensrecht der Völker zu betonen.

Herr Abg. Graebe sagte mündlich folgendes:  
Hohe Versammlung! Wenn ich heute als Mitglied der polnischen Delegation und gleichzeitig als Vertreter der deutschen Minderheit in Polen das Wort ergreife, so geschieht es nicht, um irgend welche Klagen zu erheben, sondern einzig und allein aus dem Grunde, um mitzuarbeiten und mitzutun in dieser Frage, die ich für das Gedeihen der Völker als eine der wichtigsten und notwendigsten ansehe. Wenn ich mir überlege, welchen Zweck unsere Interparlamentarische Union hat und welche Ziele sie sich gestellt hat, so steht doch als vornehmste und wichtigste Aufgabe die vor meinen Augen, welche darauf hinweist, daß der Frieden der Welt nur erreicht werden kann durch Versöhnung der Völker untereinander und durch ein verständnisvolles Eingehen auf die Eigenart eines jeden Volkes. Wenn wir aber in dieser hohen Versammlung dieses weit gesteckte Ziel erreichen wollen, so ist es, wenn das, was wir hier tun und was wir hier sagen, nicht zweifelslos verhalten soll, unsere vornehmste Pflicht, den Ursachen auf den Grund zu gehen, welche Spannungen hervorgerufen, und gleichzeitig auch die Mittel zu finden, durch welche ein Ausgleich von Gegensätzen herbeigeführt werden kann, durch welche erreicht wird, daß das, was wohl heute die ganze Welt erschüttert, ein wirklicher friedlicher Zustand, erreicht werden kann.

Und ich meine, gerade in diesem Lande, in dem wir das Glück haben, in diesem Jahre unsere Tagung abzuhalten, in diesem Lande der Freiheit und wahren Demokratie, in diesem Lande ist es recht angebracht, die Fäden der Wahrheit leuchten zu lassen und den Finger auf die Wunde zu legen, die bisher nicht geschlossen hat und dazu beiträgt, daß die Atmosphäre, in der die Völker und ganz besonders die europäischen Völker leben, endlich einmal entgiftet wird, daß endlich wieder einmal Zustände eintreten, die nicht nur den Völkern, sondern jedem einzelnen Individuum das Leben wieder lebenswert machen. Denn es wird wohl kaum einen in dieser hohen Versammlung geben, der sich nicht klar darüber ist, daß es so, wie es heute ist, nicht weitergehen kann, und daß die kultivierte Welt einer Katastrophe entgegensteht, wenn nicht von Grund aus eine Änderung der Verhältnisse eintritt. Und wenn wir nun wirklich offenen und klaren Blickes die Sache anlegen und prüfen wollen, wie ist es möglich, eine Verständigung der Völker, der Staaten herbeizuführen, so weiß ich, daß die Grundbedingung dafür erst dann gegeben ist und sich auch erst dann auswirken kann, wenn die verschiedenen Völkern und Nationalitäten, die innerhalb eines und desselben Staates leben, tatsächlich zu einer wirklichen und gesunden Verständigung gekommen sind. So lange wir den Gedanken vertreten sehen, daß ein Volk das andere beherrschen muß, so lange die Ansicht besteht, daß das Mehrheitsvolk in einem Staate die Minderheitsvölker aufsaugen und verzehren will, so lange werden wir innerhalb der Staaten zu keiner Ruhe kommen, so lange ist es aber auch eine Unmöglichkeit, daß die großen Völker der Welt sich zu friedlicher, gemeinsamer Arbeit die Hand reichen.

Wenn ich zurückdenke an die letzten Tagungen der Interparlamentarischen Union, an die Tagung in Kopenhagen und besonders an die Tagung in Bern, auf der viele goldene Worte gesprochen worden sind, wie man sich diesen Ausgleich denkt und welche Schritte unternommen werden müßten, wenn ich vergleiche, welche Änderung seit jener Zeit, seit jenen erhebenden Aussprüchen und der heutigen Wirklichkeit eingetreten ist, so glaube ich, kein Fehlurteil zu sprechen, wenn ich hier behaupte, daß tatsächlich

absolut nichts geändert worden ist, daß — behauptungsweise muß man sagen, und darauf deuten die Ausführungen verschiedener meiner Vorredner hin — die Verhältnisse sich noch sehr viel mehr verschärft haben.

Hohe Versammlung! Was hat es für einen Zweck, wenn wir hier theoretisch alle Fragen durchsprechen und uns Ideale hinstellen, die der Wirklichkeit nicht entsprechen, durch die wir uns nur etwas vortäuschen, ohne das zu erreichen, was wir uns bei ehrlichem Willen als Ziel gesetzt haben. Das, was fehlt, das ist der Wille zur Tat, der wirkliche Wille jedes einzelnen, das, was hier in diesem großen Kreise als notwendig hingestellt wird, tatsächlich auch in der Wirklichkeit umzusetzen, wenn wir zurückgehen auf unsere Tagung.

Ich bin mir vollkommen klar darüber, daß es für weite Kreise aus unserer Mitte absolut nicht leicht ist, dabei im Grunde zu vertreten, für die man hier mit solchem

Eifer eintritt. Ich weiß ganz genau, daß den Betreffenden schwere Kämpfe sowohl von Seiten ihrer Regierung wie der Parlamente, und ganz besonders von solchen chaubinistischen Strömungen, die das Heil der Zukunft nur in der völligen Vernichtung Andersdenkender erblicken, sich entgegenstellen werden. Aber ein steter Tropfen höhlt den Stein, und wenn Vertreter aller Parteien der Länder, wie sie sich hier versammeln in gemeinsamer Front, um das Ergebnis eines weitgesteckten hohen Zieles willen, sich einsetzen, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Es ist aber notwendig, daß wir uns klar darüber werden, welche grundlegenden Forderungen wir an unsere Mitglieder hier in diesem Kreise stellen müssen, damit sie eine Richtlinie haben, in welchem Sinne und welchem Geiste sie nach der Rückkehr in ihre Heimat zu wirken haben. Denn ich meine, daß wir doch durch unseren Beitritt zur Interparlamentarischen Union dokumentiert haben, daß wir uns mit ihren Aufgaben und Zielen solidarisch erklären und daß wir damit auch die Verpflichtung übernommen haben, im Sinne dieser Institutionen zu wirken und zu arbeiten.

Es ist natürlich, daß ich, um nunmehr

### zur praktischen Gestaltung

meiner Gedanken zu kommen, auf heimatische Verhältnisse zurückgreife, wenn ich hier Fragen zur Diskussion stelle, die m. E. gerade für diese grundlegende Versöhnung der Völker von außerordentlicher Bedeutung sind. Sie werden für alle anderen Staaten, in denen sich Minderheiten befinden, mehr oder weniger zutreffend sein. Gerade für einen Staat, wie unseren polnischen Staat der ähnlich wie einzelne seiner benachbarten Staaten berufen ist, ein Bollwerk gegen den aufstrebenden Bolschewismus zu sein, ist es ein unerträgliches Unvermögen, daß die innerhalb seiner Grenzen wohnenden Nationalitäten nicht zu einem friedlichen Ausgleich kommen können, anstatt daß sie eine gemeinsame Abwehrfront bilden. Und wenn wir uns fragen, woran liegt es, daß diese gemeinsame Abwehrfront nicht gefunden werden kann, woran scheitern alle Versuche verständiger Leute, einen Ausgleich herbeizuführen, so können wir hier nur wieder feststellen, daß es

### an dem Willen zur Tat und dem Mut zur Tat fehlt,

den wir brauchen, um alle diese Schädlinge, welche sich einem Ausgleich entgegenstellen, zu beseitigen. Es ist doch eine traurige Unmöglichkeit, wenn innerhalb eines Landes 35-40 Prozent Minderheiten wohnen, daß man diese vollständig negieren will, daß man diese ihrer Staatsbürgerrechte zu entkleiden, bzw. diese nach allen Richtungen hin einzuschränken versucht. Nicht dadurch, daß ich versuche, meinem Mitbürger sein Hab und Gut fortzunehmen, nicht dadurch, daß ich Mittel erfinne, wie ich unter irgendeinem rechtlichen Anschein dem den Minderheiten angehörenden Volksteile das ihm gehörende Eigentum liquidieren kann, — nicht dadurch, daß ich versuche, die Kultur des anderen Volkes zu vernichten, nicht dadurch gewinne ich das andersstämmige Volk, sondern ich vertiefe dadurch nur die Gegensätze und züchte einen Haß heran, der nur zum Schaden des Gesamtstaates dienen kann. So lange alle Maßnahmen darauf hingingen, den anderssprechenden Mitbürger als nicht voll berechtigt anzuerkennen, so lange er vor den Gerichten mit anderem Maß gemessen wird, als seine Mitbürger vom Mehrheitsvolk, so lange das Privateigentum unbegrenzt ist, so lange können wir auch auf irgendeine friedliche Verständigung nicht rechnen. Wenn heute noch Bürgern des Staates ein Haus oder ihr Land fortgenommen wird mit der Begründung, daß es im Januar 1920 infolge nicht rechtzeitiger Durchführung eines rein formalen gerichtlichen Auflassungsaktes, juristisch noch dem liquidierbaren Vorbesitzer gehört hätte, so sieht man sich doch eigentlich an den Kopf, wie es möglich ist, daß man um einer formalen Sache willen den eigenen Staatsbürger um seine Existenz bringen will.

### nur, weil er der Minderheit angehört.

Wenn dann bei einem anderen, wo die Verhältnisse umgekehrt liegen, genau die entgegengesetzte Entscheidung getroffen wird und ihm sein Hab und Gut fast ohne Entschädigung genommen werden soll mit der Begründung, nicht dieser eben erwähnte formale Akt, sondern der Abschluß des Kaufes selbst wäre maßgebend, so muß man sich fragen, ob eine derartige ungerechte und ungleiche Handhabung angeblicher Vorrechte im Interesse des Staates und im Interesse der gegenseitigen Beziehungen der Völker liegen kann. Nicht dadurch, daß ich ein mit mir im Lande lebendes Volk in die, daß ich es seiner elementarsten Rechte beraube, nicht dadurch, daß ich sein Privateigentum mißachte, daß ich es von mir stöße, nicht dadurch erziehe ich mir in demselben ein dem Staat erhaltendes Mitglied, sondern nur dadurch, daß ich ihm auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens die völlige Gleichberechtigung zuerkenne und ihm seine kulturelle Freiheit nicht beschränke.

Diesen Gedanken, meine verehrten Damen und Herren, den müssen wir uns einhäutern, und den müssen wir mit nach Hause nehmen, wenn wir nur einen einzigen Schritt vorwärts kommen wollen, wenn auch diese Tagung nicht fruchtlos verlaufen soll. Und gerade dieses Land, in dem wir uns heute befinden, gibt uns ja den allerbesten Beweis dafür, wie man sehr gut seinem Volke, von dem man stammt, dem man seine Existenz und sein Leben verbannt, die Anhänglichkeit und Treue bewahren kann, wie man seine Kultur weiter entwickeln kann, und wie man doch als erstes dabei ein vorzüglicher Staatsbürger und wie man ein wirklicher und echter Amerikaner sein kann. Derand können wir lernen — und müssen wir für die Zukunft lernen.

Eine Frage, die für die Beziehungen der in einem Staate lebenden Völker, aber auch für die

### Grundlage der Staaten

selbst von gerader Lebenswichtigkeit Bedeutung ist, wurde von verschiedenen der Herren Vorredner eingehend beleuchtet, nämlich die Frage der Agrarreform, die auch in unserem Lande akut geworden ist. Es ist ganz richtig gesagt worden, daß eine vollständige Agrarreform etwas notwendiges ist, und daß

kein Wirtschaftspolitiker sich gegen eine solche wenden kann. Aber Vorbedingung für eine jegliche solche Maßnahme ist, daß die allgemeinen in der Welt, vor allem in der kultivierten Welt, geltenden Grundsätze dabei nicht auf den Kopf gestellt werden, daß das Privateigentum geschützt wird, daß man nicht einfach einem fleißigen und arbeitssamen Mann das, was er sich durch seine und seiner Kinder Arbeit erworben hat, einfach unentgeltlich oder so gut wie unentgeltlich fortnimmt und andere Leute darauf setzt, die weder einen rechtlichen Anspruch darauf haben, noch auch in der Lage sind, das zu leisten, was der Vorbesitzer nicht nur in seinem Interesse, sondern im Interesse des gesamten Staates dort geschaffen hat. Wenn ich dabei an das

### Agrargesetz

denke, welches augenblicklich in unserem Parlament zur Verhandlung steht, so kann ich nur mit tiefer Sorge in die Zukunft blicken. Denn wenn es so, wie es in dieser ursprünglichen Fassung durch die Erste Kammer gepeitscht wurde, bestehen bleibt, so bedeutet es nicht nur eine Enteignung des Privateigentums im wahrsten Sinne des Wortes, sondern es muß als propagandistischer Vorläufer wirken für die bolschewistische Idee, welche uns aus dem Osten in starkem Maße in unser Land hinein getragen wird. Und wenn man ein solches Gesetz dazu benutzt, um politische Wünsche den Minderheitsvölkern gegenüber durchzusetzen, um diese Minderheitsvölker im innersten Mark ihrer Existenz zu treffen, dann ist ein solches Gesetz ein unmoralisches Ausnahmegesetz, welches gar nicht scharf genug verbannt werden kann, weil es die hohen Ideale verleugnet, die wir uns gestellt haben, weil es den Kampf der Völker bereinigt, anstatt den Frieden, den wir wollen, herbeizuführen. Ebenso liegt es bei der Zuteilung des Landes an die Neusiedler. Ich habe mir aus der Tschechoslowakei erzählen lassen, daß der fehlende Rechtschutz für die Bodenbesitzer dazu geführt hat, daß von allem Land, das die Siedlungsbehörden verteilen, die Minderheiten nur 2 Prozent erhalten, obwohl sie über 30 Prozent der Bevölkerung ausmachen, und obwohl nach der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Berufsständen der Bodenbesitzer der deutschen, ungarischen, slowakischen und polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei mindestens ebenso groß ist, wie der der tschechischen. Ich sehe deshalb mit Sorge, daß das neue polnische Agrargesetz, ebenso wie die tschechischen Gesetze, den hinreichend qualifizierten Bewerbern kein subjektives Recht auf Bodenbesitz gibt. Der Pächter, der jahrelang eine Pargelle bewirtschaftet hat, kann nicht vor unparteiischem Richter sich dagegen wehren, daß ihm seine Pargelle genommen und einem anderen, schlechter qualifizierten, zugeteilt wird.

Es ist hier nicht der Platz, auf Einzelheiten einzugehen, aber ich glaube, meine Ausführungen damit schließen zu können, daß ich noch einmal alles das zusammenfasse, was trennend und schädigend auf das Verhältnis der einzelnen Völker wirkt, indem ich sage:

### Fort mit der Unterdrückung,

fort mit Liquidation, Rechtsunsicherheit und Ungleichheit vor dem Gesetz, erkennt an das Recht der eigenen Kultur und der Sprache, erkennt an die Unverletzlichkeit des Privateigentums!

Wenn Sie alle, meine verehrten Damen und Herren, die Sie heute hier versammelt sind, sich diese Grundsätze mit nach Hause nehmen und versprechen, sich mit

### aller Kraft dafür einzusetzen,

dann werden wir die Verständigung der Völker innerhalb der einzelnen Staaten erreichen. Es wird die Einleitung sein für die Verständigung der einzelnen Staatsvölker, die kommen wird und kommen muß, denn sonst muß die Welt an sich selbst zugrunde gehen. Lassen Sie es genug sein der theoretischen Erwägungen! Wenn Sie den Willen zur Tat mit nach Hause nehmen, dann werden wir auf der nächsten Tagung der Interparlamentarischen Union über diese Fragen, die die Gemüter erregen und erhitzen, nicht mehr zu diskutieren brauchen, dann werden wir einen erheblichen Schritt weiter gekommen sein in der Erreichung unseres hohen Zieles, das wir uns gestellt haben. Wir werden mit Dank an unsere heutige Tagung und an das amerikanische Volk zurückdenken können, von dem wir gelernt haben, wie es sein kann und wie es sein muß. Darum auf zur Tat!

### Eine Kundgebung

### der Neuportler Deutschamerikaner.

W. L. B. meldet aus Neuport:

Das Deutsch-Amerikanerium Neuports veranstaltete gestern Abend im Niederfranz-Musshaus einen Empfang für die deutschen Delegierten zur Interparlamentarischen Union. Den Grundton der Ansprachen, die bei diesem Empfang von berühmten Vertretern des Deutsch-Amerikaneriums gehalten wurden, bildeten die Befürwortungen ungestörter Verbundenheit mit der alten deutschen Heimat, das Gelöbnis, am Wiederaufbau Deutschlands tatkräftig mitzuwirken, und die Hoffnung, daß die Beschlüsse der Washingtoner Interparlamentarischen Konferenz zu einem Ausgleich der nationalen Gegensätze und zu einem wirklichen Frieden und einer gerechten Behandlung Deutschlands führen würden. Der Empfang stand unter den Auspizien des Bürgerkomitees. Unter den Anwesenden befanden sich Viktor Kieber, Henry Heide, Dr. Emanuel Daruch und Vertreter der Vereinigten Deutschen Gesellschaften und der Stenben Societät. Der am Empfangen verhinderte Bürgermeister Ohlan hatte telegraphisch verbindliche Wünsche überreicht. Die Reichstagsabgeordnete Frau Tensch überbrachte Grüße vom Rhein und schilderte die schweren Zeiten, die Deutschland durchgemacht habe. Sie dankte namens der deutschen Frauen für die amerikanischen Liebesgaben. Wir wollen den Frieden, aber keinen weichen, sentimentalen Frieden der Schwäche, sondern einen Frieden, der die Gefühle des Reides, der Rache, des Hasses, der Unwahrhaftigkeit und der Lüge zurückdrängt. Wir wollen



# Der Weg in den Völkerbund.

Artikel 16. — Nur noch ein Paragraph zur Beratung. — Dr. Stresemann und Graf Strzyński. — Auf dem Wege zur Lösung der Fragen?

wirken für die deutsche Einheit und für das Wohl des deutschen Volkes. Am Dombau des Friedens wollen wir mitbauen helfen."

Herr Korrell wies auf die Rede Kelloggs bei dem Washingtoner Diner hin, worin er die Mitarbeit der Deutschen am Aufbau Amerikas unterstrich. Er wünschte, die Minderheiten würden überall so behandelt wie in Amerika. Er gedachte des verstorbenen Präsidenten Ebert und erklärte: "Wir bekennen uns mit Stolz zu Hindenburg. Wir sind der deutschen Republik zu Dank verpflichtet, weil sie die deutsche Einheit rettete und festigte. Die Periode des Suchens nach europäischen Schwierigkeiten und Erörterungen hierüber sei vorbei. Nun solle eine Periode der Taten beginnen. Deutschland sei bereit, an diesen Taten mitzuwirken. Der Redner fragte: "Wo bleibt das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die allgemeine Abrüstung?"

Graebe als Vertreter der deutschen Minderheiten in Polen betonte die Zusammengehörigkeit aller Deutschen.

Reichstagspräsident Lobe erklärte, das Blatt des Hasses müsse umgeschlagen und das Blatt gegenseitiger Verständigung aufgeschlagen werden.

Vom deutschen Generalkonsulat hatten sich Generalkonsul von Lewinski und Konsul Hauser sowie der Handelsattaché Wülling eingefunden.

## Wir haben noch lange nicht genug!

Ein „Dienst“ für Graf Strzyński.

Die „Gazeta Słaska“, das Organ der polnischen Minderheit in Danzig, veröffentlicht in einem Artikel folgende Forderungen über eine Erweiterung der polnischen Grenzen:

„Wenn wir Polen mit dem Nachbar vergleichen, so müssen wir sagen, daß Rumänien Siebenbürgen erhielt und noch viel mehr, daß kein einziger Wallache außerhalb der Grenzen Rumäniens blieb. Außerdem erhielt Rumänien das ganze Besarabien, wo nur drei Kreise ethnographisch — rumänisch sind.

Die Tschechoslowakei erhielt rein deutsche Gebiete, ebenso auch rein polnische Gebiete. Ähnlich Jugoslawien und Griechenland. Italien erhielt einen Teil des deutschen Tirol und Frankreich Schaf-Vorbergen und die Okkupation des Saargebietes, in dem doch Deutsche leben. Wenn die Deutschen heute die Revision der Grenze laut fordern, so müge dieser Wunsch erfüllt werden, dann erhalten wir Polen Ostpreußen, Glatow, Bütow, Lauenburg und das Oppelner Schlesien. Unsere Rechte auf diese Gebiete sind nicht verjähr. Wenn diese Gebiete infolge der Abstimmung nicht zu Polen geschlagen wurden, so lag es an der Vergewaltigung der Polen durch die Deutschen. (Wenn an dieser „Vergewaltigung“ ein wahres Wort gewesen wäre, dann hätten sich nicht 98 Prozent der ostpreussischen Bevölkerung in geheimer Abstimmung unter Entzettelkontrolle für das Verbleiben bei Preußen erklärt! D. R.) Die polnische Regierung erkennt eine solche Abstimmung nicht an und wird sie auch nie anerkennen, und der energische Protest der polnischen Regierung an den Obersten Rat und den Völkerbund ist noch nicht erledigt. Wir fordern alle diese Länder, weil dort auch die polnische Sprache erklingt, und wir wollen sie unter die Flügel des weißen Adlers nehmen. Mögen die Deutschen in der ganzen Welt schreien, daß ihnen der sogenannte kommerzielle Korridor ungenügend sei, Polen muß darauf bestehen, daß es ohne Königsberg und ganz Ostpreußen nicht bestehen kann. (Dieser Satz ist eine Beleidigung für den polnischen Staat, die wir uns als polnische Staatsbürger gegenüber dem Danziger Polenblatt verbitten müssen. D. R.)

Wir müssen jetzt in Locarno fordern, daß ganz Ostpreußen liquidiert werde. Es kann eine Autonomie unter polnischer Oberhoheit erhalten. Dann wird es ja keinen Korridor mehr geben. Soll das nicht auf friedlichem Wege gehen, dann gibt es sicher ein zweites Tannenberg (Grunwald), und alle diese Länder kehren dann sicher zurück in den Schoß des geliebten Vaterlandes.“

Diese Äußerung in einem Blatte, das in Danzig erscheint, ist nicht gerade ein Zeichen von großer politischer Mäßigkeit. Ob diese „Forderung“ in der gegenwärtigen Stunde Herrn Grafen Strzyński einen nennenswerten Dienst erweisen wird, soll

Der Artikel 16 brachte bekanntlich in Locarno die größten Schwierigkeiten. Alle Welt glaubte, daß an diesem Artikel 16 die Konferenz scheitern könne, und die verschiedensten Mütter in Polen waren der Meinung, daß diese Konferenz an dem Artikel scheitern müsse, weil sonst die Freundschaft mit Frankreich, die bislang einige reale Dinge brachte, zur Utopie hätte werden können. Nun, es scheint doch etwas anders auszusehen, als jene meinen, denen der Frieden Europas nur eine Spottgeburt ist. Es sind jene, die heute immer wieder in Gedichten sich ergehen und darin von kommenden Kriegen, und dem Schwerte in der Faust erzählen. Als ob der vergangene große Krieg nicht bereits bewiesen hätte, welch ein schlechtes Geschäft er gewesen ist. Der „Kurzer Poznański“ wird mit seiner Kriegsbegeisterung und mit seinen „Kriegsdichtern“ die europäische Ordnung gewiß nicht aus den Fugen heben. Und daß er Polen auf jedem Schritt schadet, das kümmert ihn nicht weiter.

Es scheint, als wäre der Artikel 16 der Lösung nahe, als wäre die Formel gefunden. Nur die Juristen sollen noch beraten, und ihr eine juristisch einwandfreie Form geben. Die Fahrt auf dem See scheint doch ein positiveres Ergebnis erbracht zu haben, als zunächst vermutet wurde. Ob das auch der Fall ist, kann heute noch niemand sagen, da die Delegierten sich in geheimnisvolles Schweigen hüllen und die Journalisten nur mit Späßen abspeisen. Die Sitzung begann am Montag vormittags 11 Uhr.

## Die Ergebnisse am Montag.

Die heutige Vormittagsitzung dauerte etwas über zwei Stunden. Zuerst verließen die Italiener das Konferenzgebäude, ihnen folgte Briand, darauf erschien Chamberlain und zuletzt die deutsche Delegation. Überstimmend kann als äußerliches Merkmal festgestellt werden, daß die Gesichter aller Delegierten den Eindruck erster und schwieriger Verhandlungen deutlich widerspiegeln. Ganz gegen seine Gewohnheit hatte Briand kein Scherzwort für die umstehenden Zeitungsvertreter, sondern sprach mehrere Minuten lang mit den französischen Journalisten in erster und nachdrücklicher Weise. Man hat den Eindruck, daß um die schwer zu überwindenden Schwierigkeiten auf das härteste gerungen wird.

Aber die heutige Vormittagsitzung der Konferenz wurde folgendes offizielle Communiqué ausgegeben: „In der heutigen Zusammenkunft wurde die Generalabschlusssitzung über die durch Beteiligung der eventuellen Signatäre des Sicherheitspakt am Völkerbund aufgeworfenen Fragen wieder aufgenommen. Im Verfolg des Ergehens der deutschen Delegation um ergänzende Klarstellungen fand ein allgemeiner Gedankenaustausch unter den verschiedenen Delegationen statt, als dessen Ergebnis ein Fortschritt der gemeinsamen Arbeiten in Richtung einer befriedigenden Lösung der erörterten Fragen sich ergab.“ Die Konferenz verlagte sich auf Dienstag vormittags.

## Dr. Stresemann und Graf Strzyński.

Am Sonntag sollte die erste Fühlungnahme auf Veranlassung von Briand zwischen dem deutschen Außenminister Stresemann und dem polnischen Außenminister Grafen Strzyński stattfinden. Diese drei Staatsmänner wollten sich am gleichen Tag, am späten Nachmittag im Palasthotel treffen. Ein äußerer Umstand hatte jedoch diese Zusammenkunft verhindert. Dr. Stresemann hatte

aus weniger Sorge machen. Daß Graf Strzyński, der bei jeder seiner Reisen, bei jeder Konferenz von dem starken und lebendigen Friedenswillen Polens spricht, nicht gerade dem in Danzig dachtenden Schreiber um den Hals fallen wird, glauben wir sicher annehmen zu dürfen. Bisher hat ja die Danziger Gazette sich immer durch ein besonders großes, doch ziemlich ungeheures Mundwerk ausgezeichnet, und sie hat nur bei politischen Kindern mit ihrer Leimtopfpolitik Eindruck gemacht. Polen hat das Blatt noch gar nicht gebietet, — im Gegenteil. Aber das will ja dieses Gezeitschen gar nicht glauben, weil ihr im Gehirn jene Schraube fehlt, die gewöhnliche Menschen mit dem Worte „Vernunft“ zu bezeichnen pflegen. Es gibt noch eine ganze Reihe dieser Schraubenlosen in unserem Lande, — und

nämlich einen Ausflug im Auto nach Domosola und Balanga unternommen. Er konnte infolge einer Panne nicht zur rechten Zeit in Locarno sein, so daß die erste Zusammenkunft auf Montag vormittags verschoben werden mußte.

Am Montag vormittags gegen 10 Uhr erschien Dr. Stresemann im Palasthotel bei Briand. Hier war auch Graf Strzyński bereits anwesend. Die Unterredung, die nur eine vorläufige Fühlungnahme darstellte, dauerte bis ganz kurz vor Beginn der Vormittagsitzung. Zu dieser Sitzung erschienen Dr. Stresemann als erster. Nach ihm kam folglich der deutsche Reichskanzler Dr. Luther. Chamberlain erschien, dem deutschen Beisitzer folgend, jetzt auch zu Fuß und die neu-gierigen Locarnoer beobachteten sehr, das hell in Silber glänzende Auto des englischen Außenministers nicht bewundern zu dürfen.

Die Vorbesprechung des Ministers Dr. Stresemann mit dem Grafen Strzyński brachte auch äußerlich zum Ausdruck, daß Polen sich nunmehr in die Verhandlungen eingeschaltet hat, und daß die Diskussion jetzt neben dem Artikel 16 intensiver in den Vordergrund treten. Der entscheidende Punkt nämlich — und eine Voraussetzung wäre ein all zu kühnes Unterfangen.

Nach einer offiziellen Depesche aus Locarno wird die Besprechung zwischen Strzyński und Stresemann noch im Laufe des Montag nachmittags fortgesetzt werden. Es wird sich um die Schiedsverträge zwischen Polen und der Tschechei handeln.

## Dr. Benesch ist zufrieden.

Über die Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Dr. Benesch im Hotel „Esplanade“, die über eine Stunde dauerte, wird von tschechischer Seite folgende Erklärung abgegeben: „Dr. Benesch sei mit dem Verlauf der Aussprache außerordentlich zufrieden. Es seien alle wichtigen politischen Probleme berührt worden, vor allem die Frage des Abschlusses eines Sicherheitspakt zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Man sei übereingekommen, mit der Überprüfung der vorliegenden Vorschläge und der Ausarbeitung eines Protokollentwurfes die beiderseitigen Sachverständigen Ministerialdirektor Dr. Gaus und Professor Dr. Kretschmar zu beauftragen. Auf tschechischer Seite gäbe man sich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen mit der deutschen Delegation auf keine besondere Schwierigkeiten stoßen werden. Wie sich die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Delegation gestalten werden, steht zurzeit noch nicht fest. Man darf annehmen, daß in der Unterredung Stresemanns mit Strzyński heute vormittags der Beschluß gefaßt werden wird, ob die Verhandlungen über den Ostpakt gemeinsam mit Polen und Tschechien oder getrennt voneinander geführt werden.“

## Reuter zur Konferenz in Locarno.

London, 13. Oktober. (R.) Eine Reutermeldung aus Locarno von gestern Abend besagt: Zweifelloso hängt viel von dem Ergebnis der heutigen Besprechung zwischen Stresemann und Strzyński ab. Obgleich gestern gute Fortschritte hinsichtlich eines für Deutschland annehmbaren Übereinkommens in der Frage des Artikels 16 der Völkerbundabmachung gemacht worden sind, darf nicht angenommen werden, daß dieses Problem schon vollständig gelöst ist. Trotz allem herrscht eine sehr optimistische Stimmung und ein hervorragendes Mitglied der italienischen Abordnung meinte, daß die Konferenz bis Sonntag Abend beendet sein werde.

ihnen hat Polen seine Kreditnot zu verdanken und seine so schwere Lage. Vielleicht sollen auch noch politische Konflikte hinzukommen, — dann wäre ja das erreicht, was man sich in diesen Kreisen schon immer zu wünschen scheint: Xargowica II. Und vielleicht will man dem doppelzüngigen Worte boshafter Geister durchaus Geltung verschaffen: „Wir sind auch ohne Deutschland und Rußland fertig geworden!“

Wir legen der Eroberungslust des Danziger Blättchens nicht gerade viel Bedeutung bei, aber wir glauben der Befürchtung Ausdruck geben zu müssen, daß die große Welt einer solchen Stimme viel Bedeutung beilegen wird. Und die großen Blätter beschäftigen sich bereits mit diesem gesegneten Appetit, den man für den Appetit Polens hält.

„Und Giselher?“ höhnt Hagen, aber die Königin lacht gellend auf:

„Eine Brut! Mich kümmert sein Sterben nicht!“  
„Mich auch nicht,“ sagt der Tronjer völlig gelassen, Du kannst mir nichts mehr zuleide tun!“  
„Nicht?“ — spottet Chriemhild; warte!“ Sie geht. Der Tronjer liegt mit geschlossenen Augen. Dann steht sie wieder vor ihm und stößt ihn mit dem Fuß an.

Sieh her, Tronjer!“ An den Haaren hebt die Entmenschte das Haupt Gunthers empor; das Blut rieselt von ihren blanken Armen. Da strömt Blut in den Wunden, und sein maßlos wildes Herz schlägt in einem solchen Hochgefühl des Lebens, daß er sich reicher dünkt als je zuvor.

„Betrogene Betrügerin!“ ruft er mit grauigem Hohn, „nun erst machst Du mir das Sterben leicht! Nichts bleibt mir auf der Erde!“

Der Königin fällt es wie Schuppen. Ein übergroßer Zorn zerreißt sie.

„Ich merke wohl,“ leucht sie, „Du hast nur um feineren willen gelebt und jetzt noch Blut in Deinen mageren Gliedern!“

„Du verstehst mich gut!“ lacht der Kanzler. Sein feines Ohr vernimmt Schritte vor der Tür, und er richtet sich auf, wie es die Bande erlauben. Chriemhild ist blind und taub. Sie starrt in das funkelnde Auge des Mörders, und eine wahnsinnige Lust ergreift sie, es zu durchbohren, um in zwei Gräber ihrer Rache zu schauen. Sie zieht den Balmung aus der Scheide und spiegelt die rote Klinge im Abendsehein. Da geht die Tür; Dietrich und Hildebrand treten ein, und die Königin, voll Angst, um die Krone ihrer Rache zu kommen, hebt das Schwert über sich und schlägt es auf den Tronjer. Dumps fällt der riesige Leib, streckt sich und zerreißt im Tode noch die Fesseln, die sein Heldentum schändeten.

Laut auf schreit Hildebrand, in rasender Wut zieht er sein Eisen und erschlägt das Weib, als kaufe er das Leben des Tronjers mit ihrem Tode zurück.

Sie stehen gebannt. Sie hören das Blut auf den Boden klopfen.

„Was hast Du getan?“ fragt Dietrich dumpf, vom ungeheuren Greuel überwältigt.

„Ich weiß nicht,“ stottert der Uralte, „mir war, als zwänge mich Gott!“

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

## Das Buch Treue

Ribelungenroman von Werner Jansen.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Gunther liegt in steigendem Fieber, Hagen sitzt neben ihm und hält seine Hand. Sie schweigen. Da fällt ein Schatten den Eingang, und Eisen klirrt.

„Wer kommt?“ murmelt Gunther schwach, und der Tronjer antwortet zornig:

„Dietrich von Bern! — Ruhe sonder Not, ich zwingen auch ihn!“

Der Berner achtet es nicht; er sieht Rüdiger in seinem Blute liegen und sieht verstreut im Saal seine letzten Freunde. Er schluchzt laut auf und verhüllt sein Gesicht; den Kanzler rührt es nicht, nichts geht über seinen Grimm. Der Berner blickt auf und sieht Gunther elend dahingestreckt und sieht Hagen, zerfetzt, wund und alt, und er vergißt des eigenen Leids.

„Geht Euch mir zu Geiseln,“ spricht er aus seinem warmen Herzen, „ich verpfände meine Ehre, Euch heil in Eure Heimat zu bringen.“

„Was willst Du?“ höhnt Hagen bitter und deutet auf die Toten, „hier liegt unsere Heimat! Edler ströme nirgend das Burgunderblut!“ Schier haßt er den König, der selbst noch über Treue hinaus gereicht ist. Dem Berner eilt es durch den Kopf:

„Dein Haupt verdiente eine Krone! Aber Du fändest kein Volk für Dich und keinen Raum für Dein unersättliches Herz; als Beschränkter nur vermagst Du Dich zu beschränken. Dein finsternes Aug verflucht Dich zur Einsamkeit, anders als andere siehst Du die Dinge.“

Laut aber spricht er:

„Denk an Gunther, Hagen, denk an Dein Land! Gib Dich mir, ich schütze Dich mit meinem Leben!“

Der Tronjer reißt statt aller Antwort den Balmung von der Seite und reißt sich empor.

„Komm an, König Ohneland! Du fängst mich nicht, oder das Ribelungenschwert zerbißt mir in der Faust! Komm an, Hunnenbiener, zeige, daß Du waderer standhältst, als Dein Meister!“

Er müht in Wunden und reizt den König, daß er wütend anspringt. Sie streiten, und der Balmung reißt Späne aus dem Hildegrimm wie Wittichs Mimung. Doch am Ende faßt den Tronjer die Müdigkeit, er blutet aus zahllosen Wunden, und seine Schläge fallen schwächer.

„Erschlag ich Dich in Deiner Not, das brächte mir wenig Ehre!“ denkt der Berner. Er wirft sein Schwert fort und packt den greisen Kanzler mit seiner gewaltigen Kraft und zwingt ihm Hände und Füße mit Riemen. Er erhebt sich taumelnd. Fassungslos und aufs höchste betroffen von der Gewalt des Schicksals, die sie doch beide mußten, starren sie sich an. Unmerklich neigt Hagen den Kopf, dem Berner aber bricht das Löwenhaupt auf die Brust, und ein Sturz von Tränen brennt seine Wangen.

„Wahr Dich!“ schreit Hildebrand auf. Da blickt er sich um und sieht Gunther mit wankenden Knien auf sich zu kommen, das Schwert entblößt in der Hand. Ihn graut, und er denkt, ihn leichtlich zu entwasfnen. Jedoch der fiebernde König kämpft mit einer Kraft und Kunst, deren sich Dietrich kaum erwehren kann, bis denn auch jenen die letzte Müde überwindet und ihn, gleich Hagen, in Fesseln wirft. Der Berner getraut sich nicht mehr, die beiden ledig zu lassen, noch in Wanden führt er sie vor Chriemhild.

„Ich habe meine Schulden hier bezahlt, Königin! Willst Du ein übriges tun, so gib ihnen Frieden! Kühnere Männer trägt die Erde nicht!“ knirscht er abgewandt.

„Es sei,“ sagt die Königin frohlockend und senkt die Lider über die wilden Augen,“ geh ohne Sorge!“

Sie vermag es kaum zu erwarten, mit Hagen allein zu sein. In dem Saal, dahin sie ihn tragen läßt, liegt Rüdigers Leiche aufgebahrt, und der Tronjer erkennt aus seinen Wanden das adlige, im Tode milde Haupt. Er entsinnt sich, dies Lächeln schon einmal gesehen zu haben, und wie Schleier fällt es ihm von der Seele: das ist Sigfrids Mund! Er fühlt seine Kraft schwinden, die Wunden bluten stark; aber er zwingt den Tod zurück, als habe er noch Aufgaben zu erfüllen.

Chriemhild tritt ein. Sie stellt sich vor ihn hin und starrt ihm in das Gesicht. Gleichgültig erwidert Hagen den Blick.

„Wie,“ sagt Chriemhild, „soltest Du allein das unberührte Herz behalten haben, da jedem ein Liebes verdarb? War Dir iener nichts? Und Volker? Und Dankwart?“



Mittwoch, 14. Oktober 1925.

„Matin“ über die Unterredung  
Strefemann-Strzyński.

Paris, 13. Oktober. (R.) Über die Unterredung, die gestern zwischen Dr. Strefemann und dem Grafen Strzyński stattgefunden hat, berichtet der Sonderberichterstatter des „Matin“: Dr. Strefemann hat nicht verheimlicht, daß die jetzt von Deutschland befolgte Politik die Lösung der zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn bestehenden Probleme erleichtern werde. Der polnische Minister hat darauf in wenigen Worten zum Ausdruck gebracht, daß nach seiner Ansicht alle in Locarno erörterten Fragen sich in einen Satz zusammenfassen ließen: absolute Ausschlus des Krieges zwischen Deutschland und seinen Nachbarn oder, um einen angelsächsischen Ausdruck zu gebrauchen, man muß den Krieg außerhalb des Gefasses stellen.

Der Sonderberichterstatter fügt dieser Meldung hinzu: Man erkenne die ungeheure Bedeutung dieser Aussprache. Wenn Deutschland eine Unterzeichnung der Konklave beabsichtigen sollte, müssen die von Frankreich abgeschlossenen Allianz-Verträge revidiert und bestätigt werden, und die Vorbehalte Deutschlands hinsichtlich des Artikels 16 des Völkerbundesstatuts müßten genau unter die Lupe genommen werden. Im ersten Falle würde die Konferenz von Locarno ein entscheidender Erfolg in der Friedenssache sein, im zweiten Falle würde sie zwar nicht ein Mißerfolg sein, aber das alte System der Defensivbündnisse könnte nicht die nötige Sicherheit vor dem Kriege geben. Die Persönlichkeiten, die gestern mit den deutschen Delegierten verhandelt hätten, hätten erklärt, daß ihre Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Regelung sie nicht getäuscht haben.

Beileidskundgebungen zum Tode  
von Hugo Preuß.

Anlässlich des Todes des Reichsministers a. D. Dr. Hugo Preuß gingen der Familie zahlreiche Beileidskundgebungen zu. Unter anderen telegraphierte der Reichspräsident:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie so plötzlich getroffen hat, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Für die Reichsregierung kondolierte in Vertretung des Reichsministers Reichsminister Dr. Brauns:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Söhne durch das unerwartete Ableben Ihres Gatten und Vaters betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Reichsregierung mein aufrichtiges Beileid aus. Der Verstorbene hat in seiner langen verdienstvollen Tätigkeit als Lehrer der akademischen Jugend, als Abgeordneter und vor allem als Reichsminister des Innern dem Vaterlande und der Nation die besten Kräfte gewidmet und ihm unter Hingabe seiner gesamten Persönlichkeit gedient. Als Schöpfer unserer Verfassung wird der Verlebene in der Geschichte des deutschen Volkes und des Reiches unvergesslich fortleben.“

Der preussische Ministerpräsident Braun hat an Frau Prof. Preuß folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem unerwarteten Verlust, den Sie und Ihre Familie durch den Heimgang Ihres von mir hochverehrten Gatten betroffen hat, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der preussischen Staatsregierung aus tiefstem Gefühl das aufrichtigste Beileid in der Überzeugung aus, daß das deutsche Volk in dem Schöpfer seiner Reichsverfassung einen seiner wertvollsten Bürger verliert, dessen glänzende Vaterlandsliebe sich mit einer tiefen Kenntnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge und der politischen Notwendigkeiten unseres Vaterlandes und einer unerschöpflichen Arbeitskraft für das Wohl der Heimat verband, die dem Dahingegangenen niemals vergessen wird.“

Auch die Presse widmet dem Verstorbenen ehrende Nachrufe. So besonders die demokratische, die des Zentrums und auch der „Vorwärts“. Die Reichspresse nimmt naturgemäß einen anderen Standpunkt ein, betont aber, daß Preuß ein entschlossener Streiter für die Republik war.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Oktober.

## Weitere Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen.

Am Sonntag haben in verschiedenen Städten der Wojewodschaften Posen und Pommerellen Stadtverordnetenwahlen stattgefunden, deren Ergebnisse wir nachstehend folgen lassen:

## Bromberg:

Bei besonders guter Beteiligung der deutschen Wähler errang die deutsche Liste 5: 10 Mandate, Liste 2 (deutsche und polnische freie Gewerkschaften und unabhängige Sozialdemokraten) 10 Mandate, Liste 3 (P. P. S.) 3 Mandate, Liste 4 (Christliche Demokraten) 15 Mandate, Liste 6 (Nationaldemokraten) 9 Mandate, Liste 7 (National Arbeiterpartei) 13 Mandate.

## Graudenz:

Liste 4 (Deutsche) 7 Mandate, Liste 1 (Nationale Arbeiterpartei) 9 Mandate, Liste 2 (Christliche Demokraten) 7 Mandate, Liste 3 (Polnische Sozialdemokraten) 8 Mandate, Liste 5 (Nationaldemokraten) 4 Mandate, Liste 6 (Mitteilandspartei) 7 Mandate.

## Samotzkin:

Liste 1 (Deutsche) 4 Mandate, Liste 2 (Arbeiter) kein Mandat, Liste 3 (Kongresspolen usw.) 1 Mandat, Liste 4 (Deutsche Katholiken) 8 Mandate, Liste 5 (Großpolen) 1 Mandat.

## Ermittelungen nach vermissten Personen.

Das Innenministerium verordnete in einem Rundschreiben an die Wojewoden, daß die Administrationsbehörden erster Instanz für Anträge betr. Suche von vermissten Personen im Ausland (wenn diese Anträge eine Erlebigung durch die betr. polnischen Konsulate bedürfen) Konsulatsgebühren in Höhe von 5 zł für jede Anschrift erheben. Diese Gebühren können in Stempelmarken bezahlt werden. Unbemittelte Personen können von dieser Gebühr befreit werden.

## Die gestohlenen Tausendzlotynoten.

Auf dem Schiffstransport von England nach Danzig wurde bekanntlich seinerzeit ein Paket Tausendzlotyscheine von Mannschaften der Schiffsbesatzung entwendet. Die Scheine wurden nach der Landung in Neufahrwasser unter Fehler verteilt bzw. verkauft, der Rest vergraben und auf andere Weise versteckt. Es gelang jedoch, die Diebe und einen Teil der Fehler zu entdecken und in Danzig zur Verhaftung zu bringen. Der größte Teil der Scheine wurde ausfindig gemacht, beschlagnahmt und dann der polnischen Regierung übergeben. Als diese später die Zlotymehrung einführt, gab sie die Tausendzlotyscheine nicht in den Verkehr, weil sich noch ein Teil der gestohlenen Scheine in der Hand der Diebe und Fehler befand. Trotz der damit verbundenen Gefährlichkeit, ist wiederholt versucht worden, die Scheine in den Verkehr zu bringen. Denn tatsächlich sind diese ungültig und haben nur den Wert von Bilderscheinen. Der

polnischen Währungsverwaltung sind die Nummern der gestohlenen Scheine bekannt. Vor dem Danziger Schöffengericht hatten sich nun wiederum zehn Personen aus Neufahrwasser und Joppot zu verantworten, weil sie einen Tausendzlotyschein mit Erfolg an den Mann zu bringen versucht hatten. Eine Bank nämlich hatte sich, wie die „D. N. N.“ berichtet, unbegreiflicherweise dazu verhanden, diesen notorisch wertlosen Schein in gutes Geld, Gulden und Dollar, einzuwechseln, trotzdem ihr die Wertlosenerklärung der Noten bekannt sein mußte. Drei Personen wurden nach mehrstündiger Verhandlung freigesprochen, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von zwei Monaten abwärts. — Dieser Fall zeigt wieder, wie sehr es noch an Aufklärung über die Ungültigkeit der Tausendzlotyscheine fehlt, wenn nicht einmal die Banken darüber unterrichtet sind.

Der auch in Posen wohlbekannte „Volksverband der Bücherfreunde“ in Berlin hat in einem Buch, das Leonhard Adelt zusammengestellt hat, eine Reihe von hervorragenden modernen Dichter vereinigt. Der Titel des Buches ist „Stahl“. Hier wird der Pulsschlag unserer Zeit, das Zeitalter der Maschine, geschildert. Die besten Namen sind vereinigt, um einen Querschnitt durch die Technik und ihre Wirkung auf den Menschen zu geben. Kein trockenes Buch wird hier dem Leser vorgelegt. Ein gewaltiger Rhythmus jagt durch diese Skizzen. Unsere schnell lebende Zeit, die durch die Geschichte rast, sie dröhnt uns in Bauten und Maschinen entgegen. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir aus dem Werk eine Erzählung des englischen Dichters Herbert George Wells.

## „Der Herr der Dynamos.“

Dieser englische Dichter hat in Deutschland bereits vor 20 Jahren großes Aufsehen erregt. Seine Romane atmen unsere Zeit. Sie schildern deren Vorzüge und ihre Fehler; ihre Freuden und ihre Leiden. Dabei ist diesem Dichter eine Phantasie eigen, die jeden Menschen in Bann zwingt. Die Skizze „Der Herr der Dynamos“ schildert uns die Ereignisse in einer elektrischen Zentralfabrik, in der ein Neger als Heizer beschäftigt wird, und vor Bewunderung den gewaltigen Dynamo anbetet. Seine Wildheit erwacht, ihm wird die Maschine zum Gott, er glaubt ein Priester dieses Gottes zu sein und alle Dämonen der Wildheit erwachen in ihm, die zur schrecklichen Katastrophe treiben. Wir glauben mit dieser Skizze unsere Leser einen Einblick in die moderne Zeitdichtung zu geben, die heftig und mit aller dramatischen Wucht zu packen und hinzureißen versteht.

## Ueber Selbstentzündung durch Heu

schreibt der „Niederschl. Anz.“:

In den Kreisen Waldenburg und Reichenhensdorf sind letzten große Scheunenbrände vorgekommen, deren Entfachen auf Brandstiftung zurückgeführt wurde. Die genaue Untersuchung ergab jedoch Selbstentzündung als Brandursache. Nach wissenschaftlichen Gutachten ist eine Selbstentzündung nach zehn Wochen nach der Ernte möglich, und zwar unter folgenden Erscheinungen: Die Samen der Halme behalten ihre Keimfähigkeit noch lange, nachdem das Heu eingefahren ist. Auch die Hüllgefäße bleiben noch lebensfähig, wenn das Heu nicht vollständig luftgetrocknet war. Da die Lebensfähigkeit Wärme entwickelt, kommt es zu einer Verbrennung mit dem eingeschlossenen Sauerstoff, also zu einer Verbrennung, wobei eine Hitze von 200 bis 300 Grad entwickelt werden kann. Durch die innere Verbrennung wird eine selbstentzündende Kohle gebildet, die dann den Anlaß zu einer Feuersbrunst gibt. Es ist hierbei festzustellen worden, daß nur innerlich feuchtes, frisches Heu sich entzünden kann, das im Freien nicht ausgetrocknet ist. Es ist daher für ein genügendes Trocknen durch Luftzufuhr zu sorgen.

**X Neue Eisenbahnfahrkarten.** Das Eisenbahnministerium hat eine Verordnung zum Druck neuer Eisenbahnfahrkarten erlassen, die auch die Fahrpreise enthalten. Diese Fahrkarten werden sofort nach Verbrauch der bisherigen Karten ausgegeben, die noch aus der Inflationszeit stammen und mit Rücksicht auf die rapide Geldentwertung die Fahrgelder nicht aufweisen.

**X Ein neues Personenzugpaar** wird am 15. d. Mts. auf der Strecke Drabig-Mühle-Filshne mit folgendem Fahrplan eingeführt: Zug Nr. 1844 Drabig-Mühle Abfahrt 10.30 vorm., Filshne Ankunft 10.42; Rückzug Nr. 1843 Filshne Abfahrt 10.50 vorm., Drabig-Mühle Ankunft 11.01. Es sei bemerkt, daß nach der einen wie der anderen Richtung direkter Anschluß von bzw. nach Posen ohne Umsteigen auf der Station Drabig-Mühle und die Verbindung Filshne-Kreuz mit Umsteigen auf der Station Drabig-Mühle bestehen wird. Für den Verkehr zwischen Posen und Filshne über Drabig-Mühle werden besondere Wagen verkehren, die dem Zuge Nr. 4133 (Posen Abf. 8.05 früh) und auf der Rückfahrt an den Zug 4136 (Drabig-Mühle Abf. 11.50 vorm., Posen Ankunft 2.15 nachm.) angehängt werden.

**X Fahrplanänderung.** Mit Gültigkeit vom 15. d. Mts. wird der Fahrplan des Personenzuges Nr. 1025 auf der Strecke Stettin-Posen folgendermaßen geändert: Stettin Abf. 7.13 abends, Posen Anf. 7.22, Abf. 7.23, Schwerfenz an 7.34, ab 7.35, Antoninek Abf. 7.41, Głogowo an 7.51, ab 7.53, Gerberdam an 7.59, ab 8 Uhr, Posen an 8.8.

**S. Die Kartoffelernte** ist in den bäuerlichen Betrieben zum größten Teil beendet, in größeren landwirtschaftlichen Betrieben ist sie noch im Gange. Das Ergebnis befriedigt fast überall. Auch Rüben sind zum Teil bereits geerntet.

**S. Papierpreiserhöhung.** Die Papierfabriken Polens haben den Preis für Papier um 8 v. H. erhöht, dies mit den höheren Preisen für Holz, Kohle und Zellolose begründend. Das kg Papier kostet jetzt ab Fabrik 83 gr.

**S. Gestorben** ist in Krakau der Stadtpräsident von Königshütte Pamel Dombeł. Zu deutschen Zeiten war er Reichstagsabgeordneter und redigierte den deutsch-österreichischen „Kraj“ in Lissa.

**S. Diebstahl von Fünfszlotyscheinen.** In den staatlichen graphischen Anstalten in Warschau wurden 21 Bogen nichtnumerierte Fünfszlotyscheine im Werte von 315 zł gestohlen. Es gelang bereits, einige Scheine abzufangen, die mit der Hand sehr primitiv numeriert waren.

**S. Das Feuer** durch das die Kirche in Górkaduchowna eingestürzt wurde, ist, wie der „Kurjer“ mitteilt, durch das leichtfertige Umgeben eines 12jährigen Ministranten mit den Weichholzgeräten entstanden. Gerettet wurde nichts. Patron der Kirche ist der Staat.

**X Selbstmord durch Gasvergiftung** verübt hat gestern der 30 Jahre alte Chemiker Kasimir Priebe in seiner Wohnung ul. Śniadeckich 17 (fr. Herderstr.), der dort um 10 Uhr vormittags tot aufgefunden wurde. Der Grund ist unbekannt.

**X Verlest** wurde gestern durch eigenes Verschulden ein gewisser Wójcik aus Gnesen, der in der Breslauer Straße an einer Straßenbahnkreuzung zwischen zwei Straßenbahnwagen geraten war.

**X Die Feuerwehr** wurde gestern früh kurz vor 10 Uhr zu einem Wasserrohrbruch in der ul. Wóznica (Am Tempel) gerufen.

**X Diebstähle.** Gestohlen wurden gestern: auf dem Hauptpostamt beim Einzahlen von Geld einem jungen Manne aus dem Kreise Posen 700 zł; in der Schweizerstraße 12 vom 10. bis 12. d. Mts. aus einer Wohnung eine goldene Damenuhr und Zunderwaren im Werte von 400 zł; aus einer Wohnung Wallischei 67 bares Geld in Höhe von 20 zł, sechs B. C. gezeichnete Handtücher, drei weiße Mundtücher, 8 Herren- und 10 Damen Taschentücher, zwei Damenhemden, eine Schürze im Gesamtwerte von 70 zł; aus einer Wohnung in der ul. Krzywoskiego 8 (fr. Hedwigstr.) einem Wäckerlehrling zwei Anzüge, ein Sammetmantel und ein Hemd im Werte von 176 zł; bei der Firma Glabisz Gr. Gerberstraße 16 nach dem Eindringen der Schausensterhebe 18 Flaschen Schnaps; einem Dienstmädchen in Kujsenhain Sachen für 500 zł.

**X Der Wasserstand** der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 0,60 Meter, wie gestern früh.

**X Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh waren 2 Grad Wärme bei klarem Himmel.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 14. 10.: Gemischter Chor Posen: 8 Uhr abends Übungsstunde.

Mittwoch, 14. 10.: Männerturnverein Posen: von 1/8—1/10 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung.

Mittwoch, 14. 10.: Evangelischer Verein Junger Männer: abends 7 1/2 Uhr Bibelbesprechung.

Donnerstag, 15. 10.: Stenographenverein Stolze-Schrey: von 8 1/2 bis 8 Uhr Übungsstunde im Below-Knochenhaken Lyzeum.

Freitag, 16. 10.: Verein Deutscher Sängers: Übungsstunde.

Sonntag, 18. 10.: Evangelischer Verein Junger Männer: Besuch des Gemeindeabends in der Kreuzkirche.

Sonntag, 18. 10.: Ruderklub Neptun Posen: früh 10 Uhr Abdrücken. Abends gemütliches Beisammensitzen im Klublokal.

**X Konzert.** Am 21. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshaus ein Wohltätigkeitskonzert statt. Jrena Dubisla wird an diesem Abend auftreten. Karten sind zum Preise von 6 bis 1 zł bei Szrejbski, ul. Fredry, zu haben.

**X Benfischen, 12. Oktober.** Am Donnerstag besuchte der Redakteur des „Kurjer Jacobini“ aus Neutomischel im Auto mit dem Leiter der Glühstrumpfzfabrik „Zar“ unsere Stadt. Beide unternahmen in Begleitung zweier junger Damen eine Luftfahrt, die ein trauriges Ende nahm. Dem der Chauffeur verlor die Gewalt über seinen Kraftwagen und landete mit ihm schließlich im Gassegraben. Während die Herren mit leichten Verletzungen davonkamen, trugen die Damen schwere Armbrüche usw. davon.

**S. Filshne, 11. Oktober.** Ein politisches Blatt erscheint seit dem 1. d. Mts. dreimal wöchentlich unter dem Titel „Gazeta Wieleńska“ (Fischner Zeitung). Die Druckerei von J. Kawaler in Samter stellt das Blatt her.

**X Kempen, 10. Oktober.** Folgende eigenartige Abfälle findet sich in Nr. 119 des hiesigen „Wochenblattes“: „Die Beleidigung gegen den Restgutsbesitzer Herrn Karl M...“, daß er sich was erfinden und in Ostrowo d. m. gestellt hat, nehme ich zurück und leiste Abbitte. Karl P...“

**X Lissa i. P., 11. Oktober.** Vom Hause Mittelgasse 15 fiel ein Stück Mauerputz ab und verletzete eine Mitbewohnerin Margarete Mail so erheblich, daß sie in das Krankenhaus zum roten Kreuz geschafft werden mußte. Die Besitzerin des Hauses wird wegen des Unfalls empfindliche Kosten zu tragen haben, da ein Hausbesitzer für derartige Schäden haftpflichtig ist.

**X Neutomischel, 10. Oktober.** Zum Konrektor ernannt worden ist der frühere langjährige Lehrer an unserer Stadtschule Wilhelm Arndt, der jetzt in Schmiedberg, Bez. Halle, amtiert. Er war auch der letzte deutsche Vorsteher unseres Stadtparlamentes.

**S. Obornik, 11. Oktober.** Hier hat zu erscheinen begonnen dreimal wöchentlich ein politisches Blatt unter dem Titel „Głos Obornicki“ (Oborniker Stimme). Das Blatt erscheint im Verlage der Druckerei von J. Kawaler in Samter.

**P. Samter, 12. Oktober.** Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde Sonnabend abend zwischen 7 und 9 Uhr beim Lehrer Hans Grandorf in Rojewo (fr. Neutal) verübt. Gestohlen wurden ein Krimmerpelz mit Opsumfragen, ein Mantel, mehrere Anzüge und H. C. gezeichnete Wäsche im Werte von 2000 zł.

**X Santomischel, 11. Oktober.** Am 1. August d. J. wurde die hiesige evangelische Schule wegen ungenügender Schülerzahl geschlossen und das Grundstück, obwohl die Kirchengemeinde im Grundbuch als Mitbesitzerin eingetragen ist, der katholisch-polnischen Schulgemeinde überwiesen. Am 8. d. Mts. erschien der katholische Schulvorstand unter Führung des Hauptlehrers Grocholski vor dem Schulgebäude, um dieses für die Eröffnung einer katholischen Schule vorzubereiten. Da man aber nicht die Hauschlüssel besaß, holte der stellvertretende Bürgermeister, Maurermeister Gruszkiewicz, persönlich den Schlosser Geller, der die Türen erbrach. Und dann hielt der katholische Schulvorstand seinen Einzug in die überwiesene Schule!

**P. Schroda, 11. Oktober.** Überfallen wurde heute abend gegen 11 Uhr von einem unbekannten Täter vor dem hiesigen Krankenhaus der Kutcher Franz Szablowski aus Polajewo, Kr. Schroda. Er erhielt einen Stockhieb gegen die Stirn, besaß aber noch soviel Geistesgegenwart, auf die Pferde seines Fuhrwerks einzuhäufen und so weiteren Verletzungen zu entgehen.

**X Wirsh, 10. Oktober.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte am heutigen Tage der Rittergutsbesitzer E. Rujath-Dopperim in Dobrzyń. — Ihren 91. Geburtstag konnte am 9. d. Mts. Frä. Weher hier begehen. Den Weg zur Wahlurne hatte sie noch am vergangenen Sonntag zu Fuß zurücklegen können. Von ihren deutschen Mitbürgern wird sie durch tägliches Mittagessen usw. unterstützt.

## Aus dem Gerichtssaal.

**S. Posen, 13. Oktober.** Der blutige Vorgang, der sich im Mai 1923 im Hause ul. Działalski 8 (fr. Raumannstr.) abgespielt hat, fand gestern vor der 2. Strafkammer seinen Abschluß. Im Streit hatte damals Teodor Dufat in Gegenwart seiner beiden Söhne seine Frau erschlagen; er ist während der Untersuchungshaft gestorben. Angeklagt waren gestern die Söhne Jan und Bronisław. Auf Grund des § 227 St.-G.-B. (Beteiligung an Schlägerei mit tödlichem Ausgang) wurden verurteilt: Bronisław Dufat zu 1 Jahre und Jan Dufat zu 8 Monaten Gefängnis und Unterrechnung der Untersuchungshaft.

## „Posener Tageblatt“

(Posener Warte)

Tägliche Auflage:

10 300 Stück.



# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

## Wirtschaft.

**Neue Sanierungsgesetze.** (W. K.) Die polnische Regierung hat eben 3 Gesetzentwürfe im Sejm eingebracht, deren Zweck es ist, die Finanz- und Wirtschaftslage Polens zu sanieren. Es handelt sich erstens um das Gesetz betreffend besondere Mittel zur Entspannung der finanziellen Krise und Gesundung des Geldverkehrs. Hiernach soll der Finanzminister ermächtigt werden, eine Staatsanleihe unter Verpfändung eines Staatsmonopols aufzunehmen; ein zweites Gesetz betrifft die Einschränkung der staatlichen Ausgaben sowie der Ausgaben öffentlich autonomer Verbände. Zu diesem Zweck soll ein staatlicher Ersparungsrat für die Dauer von 2 Jahren geschaffen werden. Der dritte Gesetzentwurf bezweckt die Förderung der inländischen Produktion und die Besserung der Zahlungsbilanz. Der Finanzminister soll ermächtigt werden, einzelnen Industriezweigen Steuererleichterungen für die Dauer von 5 Jahren zu gewähren sowie für bestimmte Exportwaren ermäßigte Spezialtarife festsetzen zu lassen.

**Wegen Verpachtung des Tabakmonopols** ist die Regierung mit amerikanischen Tabakfirmen in Verbindung getreten. In Warschau befinden sich seit einigen Tagen Vertreter der amerikanischen Firmen, „Standard Tabac Corporation“ und der „Compagnie Generale des Tabacs“, die mit Grabski über die Bedingungen der Verpachtung des polnischen Tabakmonopols gestern verhandelt haben. Wie verlautet, verlangt Ministerpräsident Grabski von den amerikanischen Firmen einen Voranschuss von 100 Millionen Dollar.

**Mangelhafte Geschäftsauskünfte.** In Geschäftskreisen wird darauf hingewiesen, daß zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise und zum Schwund jeglichen Kredites in erheblichem Maße der Mangel einer guten Auskunftorganisation über die Kreditfähigkeit der Firmen beigetragen habe. Die Auskunfteien hätten nicht vermocht, die Wirtschaft von der Lage bestimmter Handels- und Bankfirmen rechtzeitig zu warnen, wodurch außerordentliche Verluste entstanden seien. Wie die „A. W.“ erfährt, haben nun Handelskreise, die mit ausländischen Firmen in ständigen Beziehungen stehen, ein spezielles Informationsbüro geschaffen, das den Namen „Omnium“ führt und die Aufgabe haben wird, inländischen und ausländischen Interessenten gewissenhaft und fachmännisch ausgearbeitete Auskünfte zuzustellen.

## Geldwesen.

**Der Zloty in Frankreich.** Die „A. W.“ meldet: Wir haben in Paris vier polnische Banken, die Bank Francusko-Polski, die Bank Związku Spółek Zarobkowych, die Zjednoczony Bank Warszawski und die Bank dla Handlu i Przemysłu w Warszawie. Die beiden letztgenannten Banken haben außerdem noch Niederlassungen in den Kohlenzentren Frankreichs zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit unseren Auswanderern, die vorwiegend in Kohlengruben arbeiten und ihre Ersparnisse bei den polnischen Banken einzahlen. Aber wir haben keine Zlotynotierung an der Pariser Börse. Unser Arbeiter, der Franken spart, um sie seinem Konto gutschreiben zu lassen oder eine Zlotysumme nach Polen schicken will, muß über den Zlotykurs unterrichtet sein. Es genügt nicht, wenn die betreffende Bank selbstherrlich den Kurs festsetzt. (In den letzten Tagen zahlte eine der polnischen Banken in Paris für einen Zloty 3 Franken, während die Parität des Zloty 3,40 Franken betrug.) Es liegt im Interesse des polnischen Staates und im Interesse derjenigen, die Geld nach Polen überweisen, daß der Zlotykurs an der Pariser Börse notiert wird. Dieser Mangel kann durch nichts entschuldigt werden. Die Pariser Börse müßte von dem Bestehen des Zloty Kenntnis haben und der polnische Auswanderer in Frankreich soll zu der polnischen Valuta stets Vertrauen besitzen.

**Die Kreditnot in Lodz,** die von Tag zu Tag steigt, hat eine ungeheure Flut von Wechselprotesten ausgelöst. Wie die „A. W.“ meldet, sollen am 8. d. Mts. die Proteste in solcher Anzahl eingelaufen sein, daß in der Bank Polski einige zehn Beamte mit ihrer Registrierung beschäftigt werden mußten.

**Vorzeigung eines falschen Dollarschecks** bei der Filiale der Bank Dyskontowy in Lemberg. Wie die „A. W.“ meldet, versuchte ein Kassenbote einen gefälschten Dollarscheck bei der Bank Dyskontowy abzugeben. Der Versuch mißlang, da der Kassierer die gefälschten Unterschriften rechtzeitig erkannte und die Auszahlung verhinderte. Der Bote wurde verhaftet.

## Handel.

**Zusammengehen des russischen und polnischen Getreidehandels.** Zwischen der Räteregierung und dem polnischen Ackerbauministerium ist während des letzten Aufenthalts Tschischerins in Warschau eine Verständigung über die Organisation des Ver-

kaufs polnischen und russischen Getreides auf den ausländischen Märkten sowie über die Vermeidung des gegenseitigen Wettbewerbs, der eine übermäßige Preiserhöhung des Getreides verursachen könnte, erzielt worden. Auf Grund dieser Verständigung sind die Länder, die Getreide aus dem Osten einführen, in eine polnische und in eine rätussische Einflußsphäre geteilt worden. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit der polnischen und der rätussischen Handelsgesellschaften für die Getreideausfuhr geregelt. Auch die Frage des Transits des russischen Getreides über Polen hat eine Regelung erfahren. Die endgültige Zustimmung der rätussischen Regierung zu dieser Verständigung wird der russische Gesandte in Warschau, Wojkow, während seines Aufenthalts in Moskau noch einholen.

**Das Kartell der polnischen Naphta-Industriellen** hat die Preise für alle Naphta-Erzeugnisse um 20 Prozent der bisherigen Preise erhöht. Die Kleinverkäufer können die bisher festgesetzten Preise um 10 Prozent erhöhen.

## Industrie.

**Kohlenpreismäßigung für polnische Ostgebiete.** Eine Eingabe des polnischen Kohlensyndikats an die Regierung verlangt, laut „Industrie-Kurier“, zwecks Hebung des Kohlenabsatzes nach den polnischen Ostprovinzen, eine Frachtermäßigung in der Zone bis 350 km. Gleichzeitig wurden die Kohlenpreise für die genannten Gebiete um 10 Prozent herabgesetzt, um die östlichen Verbraucherkreise, die noch vornehmlich auf die Holzfeuerung eingestellt sind, zum Bezug polnischer Kohle anzuregen.

## Von den Märkten.

**Produkten.** Danzig, 12. Oktober. (Amtlich.) Für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 10.75—11.25, Roggen 7.80—7.90, Futtergerste 8.50—9.50, Braugerste 9.50—10.75, Hafer 8.25—8.60, Viktoriaerbsen 12—15, Roggenkleie 6.25, Weizenkleie 7.

**Kattowitz,** 12. Oktober. Weizen 24—24.50, Roggen 17.80—18.30, Hafer 18—18.50, Gerste 18.75—23.50. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 30.70—31.25, Rapskuchen 22.40 bis 22.75, Weizenkleie 13.40—13.80, Roggenkleie 12.80—13.25, Kartoffeln 4.80—5.20. Tendenz ruhig.

**Lemberg,** 12. Oktober. Im Börsenverkehr Transaktionen in Hafer und Fabrikartoffeln. In Brotgetreide und Rottklee starkes Angebot bei sehr schwachem Interesse. Preise für Weizen und Roggen schwächer, für Hafer etwas fester. Tendenz mit Ausnahme des Hafers fallend. Weißer Inlandsweizen 735 g 20.50 bis 21.50, rot 760 g 22—23, kleinpoln. Roggen 700 g 15—15.50, kleinpoln. Braugerste 650 g 17—18, kleinpoln. Hafer 430 g 16.25 bis 17.25, Fabrikartoffeln 3.20—3.60. Schätzungen ohne Transaktionen.

**Warschau,** 12. Oktober. Transaktionen an der Getreide-waren Börse für 100 kg franko Verladestation (in Klammern franko Warschau). Kongr. Weizen 753 gl (128) 24.25—24, Kongr. Roggen 693.5 gl (118) 17—16.50, 718 gl (122) 17.75, Kongr. Braugerste 20—19, Kongr. Einheitshafer 18.50, Roggenkleie 9.50, in Säcken 10.50. Die Transaktionen für Roggen und Weizen wurden teilweise gegen Kredit bis zu 10 Tagen getätigt. Umsatz 390 Tonnen.

**Vieh und Fleisch.** Krakau, 12. Oktober. Der städtische Schlachthof notiert für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 0.65—1.00, Ochsen 0.70—1.05, Kühe 0.47—0.95, Färsen 0.60—1.10, Kälber 1.02—1.50, Schweine Schlachtgewicht 1.95—2.68, Lebendgewicht 1.60—1.93. Die Schweine sind im Preise gefallen, während sich die Preise für Rinder behauptet haben.

**Metalle.** Berlin, 12. Oktober. Amtliche Notierungen term. für 100 kg. Die erste Ziffer Transaktionen in Klammern, die zweite Nachfrage, die dritte Angebot. Kupfer für Oktober 123—121½, November 126—123½, Dezember 123½—125, Januar 125¾ bis 126—125¾, Februar (126½—126¾) 126½—126¾, März 127—127½, Blei für Oktober 77¾—77½, 77½, November 76¾—76¼, Dezember 75¾—75½—75, Januar 74¾ bis 74¾—74¼, Februar 73½—73¾—73½, März 73—73¼—73. Tendenz fest.

## Ausländischer Produktenmarkt.

**Berlin,** 12. Oktober. (Amtlich.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg franko Verladestation. Mehl und Kleie in Säcken für 100 kg loko Berlin, im übrigen für 100 kg. Märk. Weizen 214—217, märk. Roggen 152—155, Sommerbraugerste 210—235, neue Wintergerste 170—175, märk. Hafer 183—191, Weizenmehl 27½—29½, Roggenmehl 22—22½, Weizenkleie 10.40—10.70, Roggenkleie 9—9½, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 21—24, Wicken 22—25, Rapskuchen 15, Leinkuchen 21.30—21.60, Trockenschnitzel 9.50—9.80, Torfmelasse 9.50. Tendenz ruhig.

der zugrunde liegenden Forderung ausschließt. Noch nicht fällige Wechsel werden nicht aufgeführt. Wegen der Fragen 2 und 4 wenden Sie sich am besten an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Posen, ul. Franciszka Rajajczaka (fr. Ritterstraße) oder deren Geschäftsführer. 3. Auch in deutscher Sprache. 5. Zwei Jahre.

## Radiotalender.

**Rundfunkprogramm für Mittwoch, 14. Oktober.**  
Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Orchesterkonzert unter Mitwirkung von Theophil Demetriescu (Klavier). Dirigent Dr. W. Buschkoetter.  
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30: Kolonialabend.  
Königsberg, 463 Meter. Abends 7.10 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater „Die roten Augen“ von Eugen d'Albert.  
Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Konzert.  
Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: „Stahl und Stein“, Volkslied in drei Akten von Ludwig Angenruber.

## Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	13. Oktober	12. Oktober
6% Listy zbozowe Ziemstwa Kred.	4.50—4.45	4.40
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	2.00	2.00
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.27—0.28	—
10% Pożyczka kolejowa . . .	8.70	—
<b>Bankaktien:</b>		
Kwilecki, Potocki i Ska. L.-VIII. Em.	3.50	3.50
Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	4.75	—
<b>Industriaktien</b>		
Arkona I.—V. Em.	0.80	—
H. Cegielski I.-X. Em. (50 zł-Aktie)	10.00	9.00
Centrala Rolników I.—VII. . .	0.50	0.50
Centrala Skór I.—V. Em. . .	—	0.90
Goplana I.—III. Em. . .	3.25	3.00—3.25
Dr. Roman May I.—V. Em. . .	19.00—19.25	—
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . .	—	1.10
Płotno I.—III. Em. . .	0.10	—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	0.25	0.20
Starogard. Fabr. Mehl. I.—II. Em.	0.10	—
Bracia Stabrowscy (Zapalki) I. Em.	—	0.80
„Tri“ I.—III. Em. . .	—	16.00
„Unja“ (vorm. Ventzki) I.—III. Em.	4.50	4.30—4.50
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.10	—
Tendenz:	unverändert.	

## Börsen.

**Der Zloty am 12. Oktober.** Danzig: Zloty 86.02—86.23, Ueberw. Warschau 85.39—85.61, Berlin: Zloty 68.75—69.45, Ueberweisung Warschau oder Posen 69.02—69.38, Ueberw. Kattowitz 68.92—69.28, Zürich: Ueberweisung Warschau 85.75, London: Ueberweisung Warschau 29.00, Czernowitz: Ueberw. Warschau 35.01, Bukarest: Ueberw. Warschau 35.30, Riga: Ueberweisung Warschau 90.00.

**Warschauer Börse vom 12. Oktober.** Devisenkurse: Brüssel für 100 — 27.52, Amsterdam für 100 — 241.72, London für 1 — 29.13, Neuyork für 1 — 6.00, Paris für 100 — 27.72, Prag für 100 — 17.84, Zürich für 100 — 115.02, Wien für 100 — 84.81, Mailand für 100 — 24.10. Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 1925 70.00, 6proz. Dollaranl. 1919/20 63.50, 10proz. Eisenbahn.-anl. Serie I 85, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43½, 4½proz. landw.-Anl. bis 1914 16.60, 4½proz. Anl. bis 1914 14.00, 5proz. Warschauer Anl. bis 1914 13.40, 6proz. Warschauer Anl. 1915/16 8.00. Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 4.90, Bank Handl. Warschau 3.00, Bank Zchodni 1.25, Bank Sp. Zarobk. Posen 4.50. Industrie: Spieś 2.05, Chem. Gzierz 0.28, Sila i Swiatlo 0.16, Chodorow 3.50, Czestocice 1.10, Goslawice 1.30, W. T. F. Cukru 1.65, Kop. Wegli 1.28, Firley 0.25, Lilpop 0.55, Łazy 0.09, Modziejowski 2.60, Norblin 0.78, Ostrowiecki 4.80, Parowóz 0.30, Pocisk 1.20, Rudzki 0.82, Starachowice 1.12, Żyrardow 6.10, Borkowski 0.80, Haberbusch & Schiele 4.85.

**Krakauer Börse vom 12. Oktober.** Bank Przemysłowy 0.14, Zieleniewski 10.00, Cegielski 10.00—10.50, Trzebinia zel. 0.17 bis 0.20, Górka 10.00—10.25, Siersza Gór. 2.15—2.20, Pokucie 1.04, Chodorów 3.50, Chybie 3.45. Nicht notierte Werte: Jaworzno (dr. i 25) 6.15—6.25.

**Berliner Börse vom 12. Oktober.** (Amtlich.) Helsingfors 10.552 bis 10.592, Wien 59.11—59.25, Prag 12.424—12.464, Budapest 5.876 bis 5.895, Sofia 3.057—3.067, Amsterdam 168.61—169.03, Oslo 88.60, Kopenhagen 101.47—101.73, Stockholm 112.41—112.69, London 20.339—20.359, Buenos Aires 1.732—1.736, Neuyork 4.195—4.205, Brüssel 19.17—19.21, Mailand 16.80—16.84, Paris 19.305—19.345, Zürich 80.87—81.07, Madrid 60.20—60.45, Danzig 80.57—80.77, Tokio 1.715—1.719, Rio de Janeiro 0.624 bis 0.628, Jugoslawien 7.453—7.478, Lissabon 21.225—21.276, Riga 80.25—80.75, Reval 1.119—1.125, Athen 6.09—6.11, Konstantinopel 2.39—2.40.

**Zürcher Börse vom 12. Oktober.** (Amtlich.) Neuyork 5.158½, London 20.107½, Paris 23.85, Wien 78.10, Prag 15.37½, Mailand 20.76, Brüssel 23.50, Budapest 72.60, Sofia 3.77½, Amsterdam 208.40, Oslo 103.50, Kopenhagen 125.40, Stockholm 139¼, Madrid 74.60, Bukarest 2.50, Berlin 128.45, Belgrad 9.21.

**Danziger Börse vom 12. Oktober.** (Amtlich.) London Schecks 25.21, Dollar 5.2435—2.565, Berlin 123.955—124.265, deutsche Mark 124.045—124.355.

**1 Gramm Feingold wurde für den 13. Oktober 1925** gleich 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 236 vom 12. Oktober 1925).

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Belegunterschrift unentgeltlich, ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

**Sprechstunden der Schriftleitung:** nur werktäglich von 12—1¼ Uhr.

**Gr. P. Nr. 101.** Nach § 29, Abs. 1. der Aufwertungsverordnung werden die 2000 zł voll aufgewertet. Die Auszahlung erfolgt erst nach regulärer Kündigung. Das Geld ist auch zu verjähren.

**G. G. Dabrowskiego 34.** Das richtet sich ganz nach der Anzahl der geleisteten Wochenbeiträge; sind diese voll eingezahlt, 22 zł.

**G. S. in W.** 1. Wir sind nicht in der Lage, nachzurechnen, ob die Rente richtig berechnet ist, da uns die geleisteten Bestimmungen nicht zur Verfügung stehen. Uns scheint die Rente allerdings recht niedrig bemessen zu sein. 2. Siehe unter 1. 3. Auch das können wir Ihnen nicht sagen. Schriftliche Beantwortung von Anfragen geben wir im allgemeinen nicht.

**R. N. in R.** 1. Bereits fällige Wechsel, deren Goldwert nach dem Zahlungstermin zu berechnen ist, werden im allgemeinen mit 10 Prozent aufgewertet, was jedoch nicht eine höhere Aufwertung

**Centralin**  
Schnellmaspolver  
lobt jeder.  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.  
Wir empfehlen anti-quarisch folgende Werte:  
Baeblich, Das Buch der Pflanz.  
Schmeil, Leitfaden d. Botanik.  
Schmeil, Leitfaden d. Zoologie.  
Schmeil, Pflanzenkunde.  
Stiedde, Pflanzenkunde.  
Schiele, Song und Spruch der Deutschen.  
Verhandlungshandlung der  
Druckkarnia Concordia Sp. Aro.  
Poznań, ul. Zimierz, nr. 6.  
Wanzenausgasung.  
— Dauer 6 Stunden. —  
Einzig wirkliche Methode.  
AMICUS, Kammerjäger,  
Poznań, ul. Maleckiego 15 II.

**Arbeitsmarkt**  
perfekte Stenotypistin  
der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, eventl. Französisch, zu sofortigem Antritt gesucht.  
E. Chenivresse, Zalom Nowy, pow. Międzychód.  
Heltene  
Wirtschafterin,  
die gut kochen kann und Interesse für Garten hat, wird für frauenlosen Landhaushalt bei gutem Gehalt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsanprüchen unter N. 1230 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für die sofortige Übernahme eines Badergrundstückes wird zu sehr günstigen Bedingungen tüchtiger Fachmann gesucht. Auskunft erteilt Revision T. z. o. p. Poznań, Wjazdowa 8.  
Stellengesuche  
Erfahre. Berufslandwirt mit langjähriger selbständiger Praxis u. erfl. Zeugnissen u. Referenzen sucht Stellung. Gefl. Angeb. unt. N. 1289 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.  
Beif. Landwirtschaftler evgl. möchte ab 1. November auf einem Gut od. in der Stadt den Haushalt erlernen, ohne gegenleistung Vergütung. Familienaufstieg erwünscht. Offerten unter N. 1273 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

**Suche zu Neujahr Gärtnerstellung.**  
Angebote unter N. 1277 an die Geschäftsst. dieses Blattes.  
Zuverlässige, jüngere Buchhalterin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, die in den Büros zur freien Zufriedenheit gearbeitet, sucht, am 1. in Stadt Posen oder nächster Umgebung, Posten als  
**Kontoristin**  
zum 1. November oder später. Gefl. Angebote unter N. 1287 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.  
Suche zu sofort od. später zu 1 oder 2 Kindern als  
**Mädchenstellung.**  
Bin evangelisch, 17 Jahre alt, Zeugnis der früh. poln. Wirtschafterin. Gefl. Angeb. unter 1293 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Polnischen, französischen, englischen, deutschen Sprachunterricht.**  
erteilt gut und billig Student, polnischer und deutscher Abiturient. übernehme auch größere Ziele und Übersetzungen.  
Brzaska, Poznań, Glogowska 51, 1. Etage.  
Unsere Leser und Freunde bitten wir, bei Einkäufen sich auf das  
Polener Tageblatt zu berufen.  
Berheirater Diener  
sucht bald oder später Dazustellung. Melb. unt. N. 1293 an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Wohnungen**  
Gut möbl. Vorderzimmer an nur soliden besseren Herrn vom 1. Novemb. zu vermieten. Poznań, sw. Marek 27 III. Tel. r. 10.  
Gut möbliertes Zimmer, in einem ruhigen Hause mit Zentralheizung, elektr. Licht, vom 15. Oktober einem solid. Herrn zu vermieten. Poznań, Wierzbickiego 5 I. rechts.  
1—2 möblierte Zimmer so ort zu vermieten. Poznań, Łazarz. Ob kol 2 I. rechts. u. d. Post.  
Möbliertes Zimmer an zwei Herren od. auch Damen zu vermieten. Poznań, ul. Dabrowskiego 49 E. d. III.



## Optantenberatungsstelle für Getreide und Viehverwertung.

Das Deutsche Generalkonsulat bittet uns, folgendes bekannt zu geben:

„Auf Wunsch der Deutschen Regierung ist bei der Landwirtschaftskammer für die Grenzmark Posen-Westpreußen eine „Optantenberatungsstelle für Getreide- und Viehverwertung“ eingerichtet worden, die dafür sorgen soll, daß die zu erwartenden Getreide- und Viehmengen möglichst ohne Verluste für die Optanten verwertet werden können. Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß Rindvieh zur Einfuhr nach Deutschland nicht zugelassen ist, die übrigen Viehsorten unter den schon bekannt gegebenen Bedingungen. Für sein Vieh sorgt derjenige am besten, der es jenseits der Grenze bei Verwandten oder Bekannten unterbringt. Eine Mitnahme ins Lager ist mit Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. Für Verladungen auf dem Transport oder im Lager, wo bekanntlich durch das Zusammenströmen von vielerlei Vieh die Seuchengefahr erheblich ist, übernimmt die Deutsche Regierung keinerlei Haftung. Schweine, Schafe und Geflügel, vielleicht auch Wallache sollten, wenn nicht eine Sieblungsstelle in naher und sicherer Aussicht ist, möglichst sofort verkauft werden. Auch hierbei steht die genannte Beratungsstelle den Optanten in jeder Richtung zur Verfügung. Ihre Anschrift lautet:

„Optantenberatungsstelle für Getreide- und Viehverwertung bei der Landwirtschaftskammer für die Grenzmark Posen-Westpreußen“

in Schneidemühl

Güterbahnhofstraße 26/27.“

## Republik Polen.

### Der Ministerpräsident und der Sejm.

Ein Vertreter des „Kurjer Codz.“ hat sich an den Ministerpräsidenten Grabst mit der Bitte gewandt, Aufschluß darüber zu geben, wie er die Lage im Zusammenhang mit der Vertagung der Sejmberatungen beurteilt. Der Premier antwortete: „Ich beurteile die Lage ruhig und werde mich bemühen, der Schwierigkeiten der Finanzkrise Herr zu werden. Ich möchte bei dieser Arbeit die Hilfe des Sejms haben, aber auch ohne diese Hilfe werde ich arbeiten.“ Nach dieser sensationellen Erklärung entzog sich der Premier einer Beleuchtung der Beratungen des Senats mit der Begründung, daß er bei den Beratungen nicht zugegen gewesen sei. Die Regierung müsse mit dem Beispiele der Ruhe und des Gleichgewichtes vorangehen. Nervosität sei nicht am Platz. Der Standpunkt des Senatskomitees werde dem Wirtschaftsleben nicht zum Nutzen gereichen. Auf eine Frage, über die Möglichkeit einer Umgestaltung des Kabinetts sagte er, daß er an keinerlei Änderungen denken werde, da der Sejm hierzu im Gefühl seiner Verantwortung ausdrückliche Stellung nehmen müsse. Der Premier teilte dann mit, daß auf Grund einer Unterbrechung mit dem Sejm marschall die nächste Sejm-Sitzung vor dem 20. Oktober einberufen werden könnte, wenn die Nachrichten aus Locarno eher einliefen.

### Für die Auflösung des Sejms.

Der „Robotnik“ veröffentlicht einen Beschluß des Zentralausschusses der Sozialistenpartei, die im Einvernehmen mit der Parlamentarischen Kommission des Sejms gefaßt worden ist. Es wurde beschlossen, im Sejm Anträge einzubringen über die Aufhebung der Einkommensteuer, der kostenfreien Zustellung von Kohle und Kartoffeln an Arbeitslose und die Verringerung der Einkommensteuer von Dienstgehaltern. Ferner ist beschlossen worden, im ganzen Lande eine Aktion einzuleiten, für die Auflösung des Sejms, so daß zum nächsten Frühjahr Neuwahlen stattfinden können.

### Von der militärischen Kommission.

In der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für militärische Angelegenheiten, die unter dem Vorsitz des Abg. Maczyski stattfand, gaben die Generale Bemirski und Litwinowicz Aufklärung über bestimmte Fragen der Kriegswirtschaft. Der Abg. Anus von der Wywoleniegruppe referierte die Angelegenheit der Vorschläge, die Glambinski auf Rechnung von Militärleistungen gewährt wurden. Die von der Staatsanwaltschaft geleiteten Untersuchungen werden voraussichtlich im Laufe des Monats beendet sein, worauf die Angelegenheit dem Militärbezirksgericht zur Verhandlung überwiesen wird. Die Diskussion über die vorgelegene Angelegenheit wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Oberst Petrazzelli antwortete auf eine Reihe von Interpellationen, die verschiedene Gebiete des Militärlebens betrafen. Die auf Dienstag und Mittwoch angesetzten Sitzungen der Militärkommission über das Gesetz der Obersten Militärbehörden, sind wegen Krankheit des Referenten, Abg. Steian Dambrowski, vertagt worden.

### Um die Agrarreform.

Die Sejmkommission für Fragen der Agrarreform ist am Montag in die Beratungen über die vom Senat zum Agrargesetzentwurf angenommenen Verbesserungen eingetreten. Es wurden die Verbesserungen des Senats zu den ersten 26 Artikeln des Entwurfes erledigt, von den sachlichen Verbesserungen wurde eine Verbesserung zum Artikel 3, nach der nicht der Agrarreformminister, sondern der Minister auf Antrag dieses Ministers den Zwangsweisen Verkauf im ganzen durchzuführen hätte, abgelehnt. Zu Artikel 4 wies die Kommission einen Verbesserungsantrag des Senats zurück, der das Besitzmaximum auf 400 Hektar erhöhte. Dagegen wurde die Verbesserung zu diesem Artikel, nach der Fortsetzungen von einer Fläche von mehr als 30 Hektar, in den Ostmarken mehr als 50 Hektar, der Parzellierung unterliegen, angenommen. Die Verbesserung über die Ausschaltung der Gewässer, die mehr als 10 Hektar Raum einnehmen, wurde abgelehnt. Zu Artikel 10 nahm die Kommission eine Verbesserung an, in der betreffs der Ausschaltung für Zwecke der Agrarindustrie bestimmt wird, wie viel Land über dem Besitzmaximum von den 550 000 Hektar, die für Zwecke der industriellen Ausschaltungen eingesetzt worden sind, auf die einzelnen Zweige der Agrarindustrie entfallen sollen. Zu Artikel 10 gelangte eine Verbesserung des Senats zur Annahme, nach der nicht der Agrarreformminister, sondern der Minister auf Antrag dieses Ministers für den Fall der Nichtausführung des Parzellierungsplanes bis zum 1. November des gegebenen Jahres den Plan festlegen kann. Artikel 26, der die Regelung der auf den ausgetauschten Gütern lastenden Gläubigerlasten betrifft, wurde in der vom Senat vorgeschlagenen Art angenommen.

### Programm.

Das Sanierungsprogramm der Piastenpartei ist von der dazu eingesetzten Kommission, zu der die Abg. Birka, Osiecki, Dr. Firniz und Szymborski gehören, ausgearbeitet worden und wird dem Klub der Piasten vorgelegt. Das Programm unterscheidet sich in grundlegenden Punkten vom Regierungsprogramm.

### Silton Young.

Zu der Presse sind Notizen gebracht worden über eine angebliche Reise Silton Youngs nach Polen, der seinerzeit als Finanzberater der Regierung in Polen weilte. Er soll die Absicht haben, wieder nach Warschau zu kommen, um sich mit den neuen Sanierungsplänen der Regierung bekannt zu machen. Der „Kurjer Poznanski“ will zur Möglichkeit einer neuen Beraterreise Youngs aus maßgebenden Kreisen erfahren haben, daß Herr Young von niemandem eingeladen worden ist und daß nur sein Sekretär Benson in der vergangenen Woche in Warschau weilte und die Hauptstadt Polens gegen Ende der Woche verlassen hat.

# Englische Ministerrede an Europa.

## Chamberlains Ruhm — die Mosulfrage.

London, 13. Oktober. (N.) Kolonialsekretär Amery erklärte in einer Rede in seinem Wahlkreis Sparthbrook: Kein Staatsmann hat seit dem Kriege einen so großen Beitrag zur Befestigung des Friedens und des Wohlwollens in Europa geleistet wie Chamberlain in den letzten Monaten. Es ist noch zu früh, um zuverlässig und sicher voraussagen zu können, wie das Ergebnis der Konferenz von Locarno sein wird. Man kann aber hoffen und glauben, daß diese vernünftige Konferenz durch ihre Resultate gerechtfertigt wird, und daß in dem Teil Europas, der Großbritannien am nächsten liegt, ein fester Boden des Wohlwollens und des gegenseitigen Vertrauens den des Argwohns und der glimmenden Feindschaft ersetzt, die Europa während der letzten Jahre verhindert zur Ruhe zu kommen. Zur Irak-Frage erklärte Amery, England habe keinen Grund zur Feindschaft gegen die Türkei wegen der „dauerhaften Rolle, die es im Weltkrieg spielte“ und wünsche nur, mit ihr als guter Nachbar zu leben und, soweit es könne, an ihrer Wiederherstellung mitzuarbeiten. Es sei jedoch ebenfalls berechtigt und verpflichtet, die Interessen und Rechte derer zu verteidigen, für die es Verpflichtungen übernommen habe. Die Mosul-Frage der britischen Regierung sei in keiner Weise herausfordernd.

# Amerika als Weltgläubiger.

## Caillaux — Amerikabericht. — Ein Provisorium.

Im Verlaufe des heutigen Ministerrats hat Finanzminister Caillaux Bericht über die Verhandlungen erstattet, die er mit der Regierung der Vereinigten Staaten zwecks Regelung der französischen Schulden geführt hat. Die Minister sprachen der französischen Finanzdelegation und dem Finanzminister ihren Dank aus. Die Prüfung des gesamten interalliierten Schuldenproblems wird in späteren Zusammenkünften der Minister fortgesetzt werden.

„Gavas“ will erfahren haben, der Ministerrat habe beschlossen, in eine umfassende Prüfung des Problems einzutreten, bevor er seine Entschlüsse fassen würde.

Die Entscheidung werde also frühestens im nächsten Ministerrat, der auf den 20. Oktober anberaumt ist, fallen.

Ein Vertreter der Agentur „Gavas“ hatte heute nachmittag im Zuge Le Sabre-Paris mit Mitgliedern der nach Frankreich zurückgekehrten französischen Schuldendelegation Besprechungen über das Ergebnis ihrer Verhandlungen in Washington. Der Generalberichterstatter der Finanzkommission der Kammer, Lamoureux, deutete an, daß die Frage der militärischen Ausgaben Frankreichs in keiner Vollendung zur Sprache gekommen sei, wohl aber wiederholt in privaten Unterhaltungen zwischen den Delegierten beider Länder. Einen Augenblick habe es geschienen, als ob eine Verständigung so gut wie erreicht sei, nachdem die amerikanische Delegation die Diskussion über die Schulden und die Transferierungsklausel angenommen hatte. Erst im letzten Augenblick habe die amerikanische Kommission mit 4 zu 4 Stimmen sämtliche französischen Vorschläge abgelehnt. Von den französischen Kolonien oder irgend einer Beteiligung der amerikani-

schen Industrie und Finanz an französischen Unternehmungen sei niemals die Rede gewesen.

Der „Universal-Servic“ gibt folgende Meldung: Danach soll Caillaux vor seiner Abreise aus Neuport außer der durch das Bankhaus Morgan Frankreich bereits zugesagten Anleihe von hundert Millionen Dollar weitere Kredite in gleicher Höhe auf dem Neuport-Markt gesucht haben, soll aber abgewiesen worden sein mit der Begründung, die amerikanische Regierung habe die amerikanischen Banken gebeten, Frankreich solange keine weiteren Kredite zu gewähren, als die Kriegsschuld nicht endgültig fundiert sei. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß Frankreich mit Krediten nicht geholfen sei. Was es brauche, sei eine radikale Reform seiner Finanzpolitik, besonders auf dem Gebiete des Steuerwesens.

### Schuldenregelung der Tschchoslowakei.

Am Sonnabend wurde das Abkommen über die Fundierung der tschchoslowakischen Schulden erzielt. Die Schuld wurde auf 115 Millionen einschließlich der Zinsen festgesetzt und soll in 2 Jahren getilgt werden. Als Zinssatz wurde für die ersten 10 Jahre 3 Prozent, für die späteren Jahre 3½ Prozent bestimmt. In den ersten 18 Jahren werden vom Kapital 3 Millionen Dollar abgezahlt werden, die Rate steigt dann in den weiteren 44 Jahren langsam an, da die eigentliche Schuld 91 Millionen beträgt. Die tschchoslowakische Delegation hat ihre Einwendungen wegen der fiktiven Kosten für Kriegsmaterial und den Rücktransport der Legionäre fallen lassen. Es ist zwar noch die Genehmigung durch den Präsidenten Coolidge und den Kongreß ausstehend, doch wird allgemein angenommen, daß nunmehr der Regelung nichts im Wege steht.

## Eine schreckliche Familientragödie.

Dem „A. L.“ zufolge wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern in dem Vorort Bornheim bei Frankfurt a. M. aufgedeckt. In der Spillingsgasse 16 fand man fünf Leichen, die einer älteren Frau, einer jüngeren und von drei Kindern im Alter von zwölf, zehn und sieben Jahren. Die jüngere Frau und die Kinder waren durch Gasvergiftung gestorben. Das nahm man auch anfangs von der älteren Frau an. Die nähere Untersuchung ergab jedoch, daß diese, eine Frau Schmidt, von der jüngeren, ihrer eigenen Tochter, einer Frau Werley, erdrückt worden war. Frau Werley tötete darauf sich selbst und ihre drei Kinder. Sie hat die Tat mit größter Umsicht ausgeführt, alle Türspalten und Schlüssellocher sorgfältig verstopft. Seit Mittwoch hing ein Bettel an der Tür mit der Aufschrift: „Verzeiht.“ Der Grund zu der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

## Deutsches Reich.

### Eine Hindenburg-Ehrung durch die deutschstämmigen Amerikaner.

L. U. berichtet: „Aus Anlaß des 79. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg überreichte gestern Dr. Solle-Mobilon als Beauftragter der deutschstämmigen Amerikaner dem Reichspräsidenten in Form einer lebernen Schreibmappe eine von über zweihundert der herborragenden deutsch-amerikanischen Vereine in den Vereinigten Staaten und den Hauptstädten Chicago, Cincinnati, Indianapolis, Milwaukee gezeichnete Huldigungsadresse, die in den letzten Monaten durch Unterschriften zustande gekommen ist. Die Ehrenadresse trägt den Wappenspruch Hindenburgs: „Die Treue ist das Mark der Ehre.“

### Hitler darf auch in Hamburg nicht reden.

Hamburg, 13. Oktober. (N.) Der Hamburger Senat hat das Ersuchen des Nationalsozialisten Adolf Hitler, in Hamburg öffentlich sprechen zu lassen, mit der Begründung abgelehnt, daß das Auftreten Hitlers als eines rechtskräftig verurteilten Hochverraters geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Außerdem besitze ja Hitler nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit.

### Die Aufklärung des Mordes an Professor Dr. Rosen.

Der „Volksanzeiger“ meldet aus Breslau, daß das Ermittlungsverfahren in der Mordsache Rosen folgendes ergeben habe: Die Wirtschaftlerin Neumann hat in Gegenwart ihrer Tochter, der Frau Standke, zwei Männer zur Beteiligung des Prof. Rosen und des Schuhmachers Stod gebunden. Den Tätern wurden für die Ausführung der Tat 200 Mark im voraus bezahlt mit dem Versprechen, sie sollten nach Erledigung ihrer Aufgabe weitere 1000 Mark erhalten. Nicht geklärt ist noch die Frage, ob der Chemiker der Frau Standke etwas von diesen Plänen gewußt hat.

### Der Landtagsnachsfolger von Dr. Preuß.

An Stelle des verstorbenen Reichsministers a. D. Dr. Preuß, der auf Grund der demokratischen Landbesliste dem preussischen Landtag angehört, tritt der Polizeisekretär Rabe in den Landtag ein.

### Französische Schießübungen in der Pfalz.

Aus Landau wird folgendes berichtet: Am 5. und 6. Oktober hielt eine französische Abteilung schwerer Artillerie beim Militär-

ahnhof Bundenthal bei Birmasens Schießübungen in Richtung auf den Schießplatz Bittsch in Lothringen ab. Dabei wurde das etwa 70 Meter vom Standort der Geschütze in der Gemarkung Bruchweiler liegende, erst im Jahre 1923 erbaute Anwesen eines Landwirts durch den Luftdruck schwer beschädigt. Das Dach des Hauses wurde zum Teil abgedeckt und das ganze Gefüge des Hauses gelöst. Die Familie des Landwirts mußte sich zwei Tage im Keller aufhalten. Ein Kind der Eheleute verfiel infolge der Detonationen in Krämpfe und liegt schwer krank darnieder. Am 6. Oktober ging bei den Schießübungen ein Schuß zu kurz und explodierte sechs Kilometer vom Abschuss entfernt auf einer Wiese in der Gemarkung Fischbach bei Dahn.

## Aus anderen Ländern.

### Englands Parlament und Locarno.

Rotterdam, 13. Oktober. Der „Courant“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ erörtert die Abstimmungsverhältnisse im englischen Unterhause über eine englische militärische und maritime Garantie für den eventuellen deutsch-französischen Sicherheitspakt und bezweifelt, daß die Konservativen geschlossen für diesen Vertrag stimmen würden. Die Haltung eines Teils der konservativen Presse bereite auf das Gegenteil vor. In diesem Falle würde es dem Locarnoer Vertrag leicht so gehen wie dem Wilsonschen Friedensvertrag im nord-amerikanischen Senat.

### Bezugsablösung.

Rotterdam, 13. Oktober. „Daily Mail“ meldet: Die englischen Abzugsgruppen für den Monat Oktober sind am 9. Oktober in das besetzte Rheingebiet abgegangen. Die Bezugsgüter sind für Oktober unverändert gelassen worden.

### Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Bei Catanzaro in Kalabrien ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück. Als ein Personenzug die Brücke zwischen Bagolato und Guaraballe überfuhr, gab ein mittlerer Brückenpfeiler nach, und der Zug stürzte in den angeschwollenen Fluß hinab. Die Hilfsleistung war sehr schwierig. Bisher wurden zwölf Tote und zahlreiche Verwundete geborgen.

## Letzte Meldungen.

### Mussolini geht nicht nach Locarno.

London, 13. Oktober. (N.) Wie „Times“ aus London melden, wird die Nachricht, daß sich Mussolini entschlossen habe, nach Locarno zu gehen, um den letzten Stadien der Konferenz persönlich beizuwohnen, vom italienischen Ministerium des Äußern nicht bestätigt.

### Vom gestrigen Proteststreik in Frankreich

Paris, 13. Oktober. (N.) Über den Verlauf des gestrigen Proteststreiks ist zu berichten: In der Pariser Banneville wurden insgesamt 300 Verhaftungen vorgenommen, von denen 84 aufrecht-erhalten wurden. Der Minister Doriot wurde verhaftet, nachdem er einen der Polizeibeamten tätlich beleidigt hatte. Die Zwischenfälle in Straßburg waren ernst, als man annimmt. Es wurden mehrere Personen verletzt. Ebenso kam es in Halluin zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten, als letztere in eine Fabrik einzubringen versuchten.

### Demission Caillaux?

In politischen Kreisen von Paris kreist das Gerücht von einer Demission Caillaux infolge der Opposition im Kabinett.

### Silton Young reist nach Indien.

Der „Express“ berichtet die Nachricht, daß Silton Young nach Indien kommen werde. Young soll vielmehr als Mitglied der englischen Salutalkommission nach Indien reisen.

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strya; für Stadt und Land: Rudolf Seibrechtmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Bach; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strya; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druckarnia Concordia Sp. A., sämtlich in Posen a.

## KINO APOLLO

Vom 9. 10. — 15. 10. 25. Vom 9. 10. — 15. 10. 25.

4½, 6½, 8½ Uhr:

Ein Filmspiel in 12 Akten

## „Der kleine Lord“

Nach dem gleichnamigen Roman von F. H. Burnett.

!! Wunder der neuesten Filmtechnik !!

Mary Pickford in der Doppelrolle als kleiner Lord u. dessen Mutter.

Vorverkauf von 12—2



In der Nacht vom 11. zum 12. Oktober starb plötzlich an Herzschlag mein geliebter Mann, unser Vater und Großvater, der

Schulleiter  
**Gustav Petzold**  
in Zbaszyn

im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bittet

Frau Olga Behold  
nebst Kindern.

Zbaszyn, den 12. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Korsetts :: Büstenhalter

Maßatelier

Große Auswahl! Billige Preise!

S. Kaczmarek, Poznań,  
ul. 27. Grudnia 20.

# QUO VADIS?

Von heute bis Sonntag  
einschliesslich die  
II. u. letzte Serie.  
**KINO COLOSSEUM, sw. Marcin 65.**

Fuchseisen  
11b

Jagdpatronen  
zur Hasenjagd

sofort bestellen, solange Vorrat reicht bei

Poznań  
ul. Wjazdowa 10.

Max  
**WURM**  
Büchsenmacher.

Waffen und Munition  
Telephon 2664.

Unseren hochverehrten Abnehmern und  
P. T. Automobil-Besitzern die höf. Mitteilung,  
daß wir mit dem heutigen Tage an der

**ul. Fredry, Ecke Wały Jana III**

(St. Pauli-Kirche) eine

**Benzin- u. Benzol-Station**

eröffnet haben

(90% oberschlesisches).

**„BENZOLEJ“ Tow. z ogr. por.**

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.  
Telephon 27-96. Telephon 27-96.

**Wir reparieren Ihre**  
**Schreibmaschinen**  
**Paginiermaschinen**  
**Kontrollkassen** sowie  
**Büro-Maschinen** aller Art.  
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**  
Abteilung: Maschinen-Reparatur.  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Anzeigenblatt ersten Ranges

**„Posener Tageblatt“**

verbunden mit „Posener Warte“  
und wöchentl. Illust. Beilage: „Die Zeit im Bild“  
Größte Auflage im Posener Bezirk

Maßgebende  
politische,  
deutsche Tages-  
zeitung + Erstklassige  
Originalartikel + Vielseitiger  
Deutschen- und zuverlässiger Nach-  
richtendienst + Handelsblatt ersten Ranges

**Vorzügliches Insertions-Organ**

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unter-  
haltungsfuß: Romane, Novellen, Essays,  
Humoristisches, Rätsel usw. +  
Frauen- und Wirtschafts-  
zeitung + Wochen-  
beilage: „Die  
Welt der  
Frau“

Verlag des „Posener Tageblattes“  
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6  
Postfachkonto Poznań Nr. 200 283  
Telephon-Nummer 6105 und 6275.

Neu!

Wir empfehlen zur Anschaf-  
fung folgende neu erschienene  
Werke:

**Hans Mählestein**, Ausland  
und die Psychomachie Euro-  
pas, geb. 11,70 zł.

**Karl Strupp**, Theorie und  
Praxis des Völkerechts,  
gebunden 13,50 zł.

**Marg.**, Beiträge zum Problem  
d. parlamentarisch. Winder-  
heitschüßes, geb. 4,50 zł.

**Graf Port.**, Die Weltgeschichte  
in Umrissen, geb. 21,60 zł.

**Böhm.**, Die deutschen Grenz-  
lande, geb. 21,00 zł.

**Reymont.**, Die poln. Bauern,  
4 Bände, geb. 45 zł.

**Powel.**, Mit Auto u. Kamel  
zum Plautenthor, geb. 11 zł.

**Freitag.**, Weltatlas, geb.  
27 zł.

Nach auswärts mit Porto-  
zuschlag.

Bestellungen nimmt entgegen  
Verlagsbuchhandlung der  
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

**Tafelobst**

in feinsten Sorten, aus meinen  
Obstanlagen jederzeit abzu-  
geben. Versand an Konsumenten  
und Wiederverkäufer.

**Albert Pointe,**  
Handelsgärtner, Bojanowo  
bom. Ratowicz.

## Gemeindefeier

am Sonntag, dem 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
in der Kreuzkirche zu Posen.

„Die Weltkonferenz für  
praktisches Christentum in Stockholm“

Vorträge:

Schweden — Land und Leute  
(Superintendent Hilbi).

Die Weltkonferenz — ihre Vorbereitung  
und Durchführung (Konfistorialrat Mehring),  
Der Inhalt der Beratungen (Pastor Sarow),  
Der Ertrag der Weltkonferenz — Bedeu-  
tung und Ausblick (Generalsuperintendent D. Blau),  
Chorgeänge des Bachvereins.  
Eintritt frei! Eintritt frei!

Am Montag, dem 19. Oktober 1925, vormittags  
11 Uhr findet im Evangl. Vereinshause eine

Sitzung des

**Kreisbauernvereins Poznań**

Tagesordnung:  
1. Geschäftliche Mitteilungen.  
2. Vortrag des Herrn Dr. Stof über „Aktuelle  
Steuerfragen“.  
3. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.  
4. Einziehung der Jahresbeiträge.  
Der Vorsitzende  
v. Trestow-Owinst.

Gut erhaltenes **Marten-**  
**Damen-Fahrrad zu lauf-**  
**gekauft.** Preis u. Beschreibung  
u. 3. 1285 an die Geschäftsst.  
dieses Blattes erbeten.

Jung. Mädchen vom Lande,  
welches d. Handelsschule oder  
Mäkturhus besuchen will, findet  
**Pension** b. Witwe m. Famili-  
kennzeichn. Off. unt. **M. B.**  
**1260** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

1 bis 2 j. Mädchen oder  
Knaben (10—17 J.) finden  
Aufnahme im Erziehungs-  
heim im Riesengebirge  
zwecks Schulbesuch, Erholung  
und Erziehung. Näh. unt. **S.**  
**1267** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Handschuhe**  
**Herrenartikel**

**H. Seeliger,**  
Poznań, sw. Marcin 48.  
Handschuhwäsche  
und Reparaturen.

Konditorei  
und Kaffee

**G. Erhorn**  
Poznań,  
Fr. Ratajczaka 39.  
Tel. 3228.

## Schmalz billiger!

Soweit der Vorrat reicht, gibt ab in jeder Menge

**amerikan. Schmalz** 1/2 kg 1,70 zł.  
**Bratenfett** 1/2 kg 1,60 zł.

**Teofil Brodniewicz, Poznań,**  
ul. Wielka 20. Tel. 2402.

Als Gelegenheitskäufe empfehlen wir folgendes:

elegantes, leichtes, 4 sitziges

**Coupe**

leichter Halbverdeckwagen,  
4 sitz. Planwagen, Jagdwagen, Einspanner.

**Dog-carts.**

**Wagenfabrik J. POLCYN, POZNAŃ,**

Telephon 23-67 Strzalsowa 2. Gegr. 1899

Reparaturen von Aufschwagen, Karosserien  
in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen.

**Eine Stroh-Ballenpresse**

ein Benzin-Motor 8—10 PS.

gebraucht, betriebstüchtig, gibt billigst ab, auch leihweise

**P. Sturzebecher, Szamocin. Tel. 5.**

## Bestellschein.

Bitten, auszuschneiden und einzufenden!

Neu! Sofort lieferbar: Neu!

Unterzeichneter bestellt bei der

Verlagsbuchhandlung der **DRUKARNIA CONCORDIA**

Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyniecka 6 (nach auswärts unter Nachnahme)

... Stüd Ulsteins Sonderheft: „Aleine Geschenke  
erhalten die Freundschaft“. 100 leicht  
zu machende Dinge, die Freude bereiten.  
1,80 Zloty.

... Stüd Ulsteins Sonderheft: „Warme Süßspeisen,  
Aufsätze, Puddings, Omeletts, Käse-  
gebäck, Warme Früchspeisen“. 1,80 Zloty.

... Stüd Ulsteins Sonderheft: „Besteide Kleider“,  
30 Modelle mit modernen Strickmustern.  
3,80 Zloty,  
(nach auswärts mit Portozuschlag).

Ort, Datum:

Name (recht deutlich):

Postanstalt:

## FOTO-AKTEN.

Natur-Aufnahmen französischer Schönheiten für  
Liebhaber und Sammler in künstlerischer  
Ausführung. Größe 9 1/2 x 14 cm. Kollektion A.  
enth. 50 St. (jede eine andere) 10 Zł. B. 100 St.  
18 Zł. Porto und Verpackung 90 Gr.  
Versand per Post unter Nachnahme.

Kunstv. „SUCCRETTA“, Warszawa, Postf. 598/PT.

## Bestellschein.

Bitten, auszuschneiden und einzufenden!

Neu! Unterzeichneter bestellt bei der

Versandbuchhandlung der **DRUKARNIA CONCORDIA**

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, nach auswärts mit Post-  
zuschlag unter Nachnahme:

**Mengel und von Vengerke's**  
**Landwirtschaftlicher Kalender 1926.**

... Stüd. Ausgabe A. 1/2-seitig, I. und II. Teil, Doppel-  
seiten geb. 9,75 zł.

... Ausgabe A. 1/2-seitig, I. Teil, Doppelseiten  
geb. 7,50 zł.

... Ausgabe B., ganzseitig, 2 Teile, Kunstleder geb.  
8,75 zł.

... Ausgabe D., ganzseitig, 2 Teile, Doppelseiten  
geb. 8,75 zł.

... Ausgabe E., ganzseitig, 2 Teile, Kunstleder geb.  
9 zł.

... Ausgabe G., 1/2-seitig, Kunstleder geb. 7,50 zł.

Ort, Datum.

Name (recht deutlich)

Postanstalt.